

Wochenblatt für Wilsdruff

und Umgegend.

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.

Bezugspreis vierteljährlich 1,35 M., in Wilsdruff 1,30 M., durch die Post bezogen 1,54 M.

Druckerei Nr. 6. — Telegramm-Adresse: Amtsblatt Wilsdruff.

Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Weissen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff, sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

Postblatt für Wilsdruff.

Altanneberg, Birkenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Burkhardtswalde, Großsch, Grumbach, Grund bei Mohorn, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Wandsberg, Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Sampersdorf, Simbach, Söhen, Mohorn, Miltig-Rothsch, Rungitz, Neutrichen, Neutanneberg, Niederwartha, Obergermsdorf, Bohrsdorf, Adrsdorf bei Wilsdruff, Roitzsch, Rothschönberg mit Perne, Sachsdorf, Schmiedewalde, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Mohorn, Seeligstadt, Spechtshausen, Taubenheim, Unterkersdorf, Weistropff, Wilsberg.

Mit der wöchentlichen Beilage „Welt im Bild“ und der monatlichen Beilage „Unsere Heimat“.

Druck und Verlag von Arthur Schunke, Wilsdruff. Für Politik und Inserate verantwortlich: Arthur Schunke, für den übrigen Teil: Johannes Krizig, beide in Wilsdruff.

No. 98.

Sonnabend, den 28. August 1909.

68. Jahrg.

Truppenübungen betreffend.

Von den in der Zeit vom 28. August bis mit 21. September dieses Jahres im Bezirke der Amtshauptmannschaft Weissen stattfindenden Truppenübungen werden voranschließlich die nachgenannten Gemeinde- bzw. Rittergutsfluren berührt werden:

vom 28. August bis mit 7. September:

Altanneberg, Biebertein, Birkenhain, Blankenstein, Barkersdorf, Dittmannsdorf, Eigersdorf, Gotthelfriedrichsgrund, Großsch, Grumbach, Helbigsdorf, Herzogswalde, Hirschfeld, Hohentanne, Kaufbach, Kesselsdorf, Kumbach, Neutrichen, Neutanneberg, Oberguna, Reinsberg, Roitzsch b. W., Rothschönberg mit Perne, Schmiedewalde, Steinbach b. R., Steinbach b. Mohorn, Unterkersdorf, Wilsdruff;

vom 9 bis mit 11. September:

Biebertein, Barkersdorf, Dittmannsdorf, Gotthelfriedrichsgrund, Grumbach, Helbigsdorf, Herzogswalde, Kaufbach, Kesselsdorf, Neutrichen, Reinsberg, Roitzsch b. W., Steinbach b. R., Steinbach b. Mohorn, Unterkersdorf, Wilsdruff;

vom 18. bis mit 17. September:

Altanneberg, Biebertein, Birkenhain, Blankenstein, Breitenbach, Barkersdorf, Dittmannsdorf, Gotthelfriedrichsgrund, Grumbach, Helbigsdorf, Herzogswalde, Hirschfeld, Kaufbach, Kesselsdorf, Kumbach, Neutrichen, Neutanneberg, Oberguna, Reinsberg, Roitzsch b. W., Siebenlehn, Steinbach b. R., Steinbach b. Mohorn, Unterkersdorf, Wilsdruff;

am 20. und 21. September

finden Armeemannöver statt. Eine öffentliche Bekanntmachung der von diesen Übungen betroffenen Fluren kann nicht erfolgen, vielmehr wird besondere vertrauliche Mitteilung an diejenigen Ortsbehörden und Gutsvorsteher ergehen, deren Fluren voranschließlich hiervon berührt werden.

Zur Verhütung unndiger Schädigung von Fluren und Feldern wird hiermit folgendes angeordnet:

Die Grundstücksbesitzer haben ihre Felder, soweit es noch nicht geschehen, möglichst vor Beginn der Übungen abzuräumen, da nach Punkt III zu § 14 Absatz 6 der Verordnung zur Ausführung des Naturalleistungsgesetzes in der Fassung vom 24. Mai 1898 der Anspruch auf Vergütung der Entschädigungen unbegründet ist, wenn das rechtzeitige Abräumen unterlassen wird. Wertvolle Feldstücke (Korn, Kleefamen, Kraut, Klee, Flachs, Zuckerrüben, landwirtschaftliche Versuchsfelder, junge Holzpflanzungen) sowie solche Grundstücke, deren Kulturzustand nicht schon von weitem für jedermann deutlich erkennbar ist, wie Schonungen und Gartenanlagen, sind mit weithin sichtbaren Warnungsschildern, z. B. durch Aufstellen von Strohweiden, Tafeln usw. (jedoch nicht mit Flaggen), zu umstellen, als Zeichen, daß dieselben von den Truppen nicht betreten werden sollen. Bei Stoppeln, Kleestoppeln, Kartoffeln, Rüben usw. hat eine derartige Bezeichnung zu unterbleiben. Zur Verhütung von Unglücksfällen sind Steinbrüche, Lehme, Kies- und Sandgruben, liegende Teiche, Sümpfe oder sonstige moralische Stellen und gefährliche Geländebehindernisse durch Holzweiden mit Strohseilen deutlich wahrnehmbar abzugrenzen und durch schwarze Fahnen kenntlich zu machen. Grundstücke, welche drainiert sind, sind durch Tafeln, die auf 1,75 m langen, in die Erde geschlagenen Pfählen aufzunageln sind, mit der Aufschrift

„drainiert“

zu bezeichnen. Alle Gerätschaften, welche Unglücksfälle herbeiführen können, wie Pflüge, Eggen, Walzen, Sensen usw., sind während der Manöverzeit von den Feldern zu entfernen und in den Schöpfen aufzubewahren. Flurbeschädigungen, welche nicht durch die Truppenübungen selbst, sondern auf andere Weise, insbesondere durch Zuschauer entstanden ist, begründen keinen Anspruch auf Vergütung. Es muß vielmehr den betreffenden Besitzern überlassen bleiben, sich wegen Entschädigung dieser Schäden an diejenigen Personen zu halten, die sie verursacht haben.

Den Besitzern der von den Truppenübungen betroffenen Fluren wird deshalb empfohlen, dem Betreten ihrer Grundstücke durch alle bei den Übungen nicht beteiligten Personen unklug selbst zu begegnen und dabei die mit der Aufrechterhaltung der Ordnung betrauten Polizeibehörden nach Kräften zu unterstützen. Arbeiten und Aufwendungen, von welchen die Beteiligten gewußt haben, daß sie durch die Truppenübungen der nächsten Tage zerstört werden müßten, begründen einen Anspruch auf Vergütung bzw. Schadloshaltung gleichfalls nicht.

Sind Flurschäden entstanden, so sind die Entschädigungsansprüche bei der Ortsbehörde bzw. bei dem Gutsvorsteher sofort nach beendeter Truppenübung anzumelden. Unter Umständen hat die Abrechnung der beschädigten Felder vor dem Eintreffen der Abschätzungskommission stattzufinden, wenn beim Verbleiben der Früchte auf dem Felde ein höherer als durch die Truppen verursachter Schaden entstehen würde, namentlich also bei Früchten, die dem Verderben ausgesetzt sind. Die Beteiligten dürfen aber das Abrechnen nicht eigenmächtig vornehmen, sondern haben unmittelbar nach eingetretener, durch die Truppen verursachter Beschädigung die Entscheidung des Gemeindevorstandes darüber anzufragen, ob und inwieweit die Abrechnung einzutreten hat. Ordnet der Ortsvorstand die Abrechnung vor dem Eintreffen der Kommission an, so hat derselbe sofort in Gemeinschaft mit zwei unparteiischen Ortseingewesenen den Umfang des Schadens festzustellen und darüber eine Niederschrift anzufertigen. Das Nähere hierüber wird den Gemeindebehörden nach mittels besonderer Verfügung mitgeteilt werden.

Gleichzeitig wird das Publikum vor dem Betreten der Felder, Wiesen und Gärten mit dem Bemerkten verwahrt, daß jeder Zuwiderhandelnde sich der Wegweisung und bezw. Festnahme seitens der kommandierten Land- und Feldgendarme zu gewärtigen hat. Den zur Wahrnehmung des Polizeidienstes Befähigten, durch Ringtragen aus weisem Metalle kenntlichen Militärpersonen stehen alle Befugnisse eines

Gendarmen zu. Das Publikum hat jeder von der Gendarmerie ergehenden Weisung unbedingt Folge zu leisten.

Zuwiderhandlungen werden, soweit nicht die Bestimmungen des Reichsstrafgesetzbuchs Anwendung finden, mit Geldstrafen bis zu 150 Mark bzw. mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft.

Die Beschädigungen der militärischerseits hergestellten Feldtelegraphenleitungen werden nach §§ 317 und 318 des Reichsstrafgesetzbuchs geahndet werden.

Endlich werden die Herren Gemeindevorstände und Gutsvorsteher angewiesen, auf den Kommunikationswegen die überhängenden Äste, soweit sie den Verkehr auch für Reiter behindern, zu beseitigen, sowie Sorge zu tragen, daß die etwa in Angriff genommenen Straßenbauten und Wegbesserungen bis zum Beginn der Truppenübungen beendet sind und daß die Benutzbarkeit der Straßen und Wege für Truppenmärsche überhaupt in keiner Weise beeinträchtigt wird.

Weissen, am 24. August 1909.

Nr. 1669 II.

Die königliche Amtshauptmannschaft.

Die Herren Gemeindevorstände werden unter Bezugnahme auf die ihnen unter dem 22. Juni 1909 bereits zugegangene besondere Mitteilung darauf hingewiesen, daß die Wählerlisten für die Neuwahl der Abgeordneten zur Zweiten Kammer der Ständeversammlung nach der Verordnung des königlichen Ministeriums des Innern vom 15. Mai 1909

vom 3. bis einschließlich 9. September laufenden Jahres auszuliegen sind.

Weissen, den 26. August 1909.

Die königliche Amtshauptmannschaft.

Die unter dem Pferdebestande des Gutsvorstehers Ed. Böffel in Weistropff Nr. 15 ausgebrochene Brusseuche ist erloschen.

Weissen, den 26. August 1909.

Die königliche Amtshauptmannschaft.

Das im Grundbuch für Wilsdruff Blatt 712 auf den Namen Emil Mag Stein eingetragene Grundstück soll am

15. Oktober 1909, vormittags 11 Uhr,

an der Gerichtsstelle — im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert werden.

Das Grundstück ist nach dem Flurbuche 25,5 Ae groß und auf 2805 Mark geschätzt. Es liegt an der Bismarckstraße, besteht aus Feld und ist zu Auland geeignet.

Die Einsicht der Mitteilung des Grundbuchamts sowie der übrigen das Grundstück betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungen, ist jedem gestattet.

Rechte auf Befriedigung aus dem Grundstück sind, soweit sie zur Zeit der Eintragung des am 17. Juli 1909 verlautbarten Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden, und wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls die Rechte bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden würden.

Wer ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht hat, muß vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder die einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeiführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöses an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Wilsdruff, den 24. August 1909.

Za 10/09 Nr. 2

Königliches Amtsgericht.

Das im Grundbuche für Wilsdruff Blatt 711 auf den Namen Emil Mag Stein eingetragene Grundstück soll am

15. Oktober 1909, vormittags 10 Uhr

an der Gerichtsstelle — im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert werden.

Das Grundstück ist nach dem Flurbuche 24,5 Ae groß und auf 2940 M. — Pfg. geschätzt. Es liegt an der Bismarckstraße, besteht aus Feld und Garten und ist zu Auland geeignet.

Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchamts, sowie der übrigen das Grundstück betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungen, ist jedem gestattet.

Rechte auf Befriedigung aus dem Grundstück sind, soweit sie zur Zeit der Eintragung des am 17. Juli 1909 verlautbarten Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls die Rechte bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden würden.

Wer ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht hat, muß vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder die einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeiführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöses an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Wilsdruff, den 24. August 1909.

Za 9/09 Nr. 3.

Königliches Amtsgericht.

Die im Grundbuche für Sampersdorf Blatt 9 und 45 auf den Namen Robert Reinhardt Kohl eingetragenen Grundstücke sollen am

14. Oktober 1909, vormittags 10 Uhr,

an der Gerichtsstelle — im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert werden.

207

Die Grundstücke sind nach dem Flurbuch 2 Hektar 87,4 Ar groß und auf 10000 Mark geschätzt. Sie bestehen aus einer Baustelle und einer neuerbauten Scheure, Nr. 9 des Grundkatasters in der Mitte des Dorfes Lamperdorf an der Dorfstraße gelegen, sowie Garten Feld und Wiese.

Die Brandversicherungssumme beträgt 7770 Mark. Hiervon entfallen 5750 Mark auf das abgebrannte Wohn- und Gasthausgebäude.

Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchamts sowie der übrigen die Grundstücke betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzung, ist jedem gestattet.

Rechte auf Befriedigung aus den Grundstücken sind, soweit sie zur Zeit der Eintragung des am 30. Juli 1909 verlautbarten Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls die Rechte bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht be-

rücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden würden.

Wer ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht hat, muß vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder die einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeiführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöse an die Stelle des verfallenen Gegenstandes tritt.

Wilsdruff, den 24. August 1909.

Za 11/09 Nr. 2.

Königliches Amtsgericht.

Freibant Wilsdruff. Sonnabend, den 28. August 1909, von vorm. 8 Uhr an

Rindfleisch in rohem Zustande: Preis pro kg 90 Pf.

Politische Rundschau.

Wilsdruff, den 27. August.

Deutsches Reich.

Der Finanzabschluß der Reichshauptkasse

Für das Finanzjahr 1908 wird Ende des laufenden oder Anfang des nächsten Monats im „Reichsanzeiger“ veröffentlicht werden. Die „Berl. Pol. Nachr.“ wissen darüber schon folgendes zu berichten: „Der Abschluß wird hauptsächlich wegen der Höhe des Fehlbetrages interessieren. Daß ein solcher Fehlbetrag vorhanden sein wird, ist leider sicher. Schon aus den bisher veröffentlichten Ergebnissen der hauptsächlichlichen Einnahmen des Reiches ist darauf mit Sicherheit zu schließen. In erster Reihe wird die Reichskasse selbst einen Fehlbetrag aufweisen. Selbst wenn davon ausgegangen wird, daß bei den Ausgaben der beträchtliche Posten der Einlage in den Hinterbliebenenversicherungsfonds mit rund 53 Millionen Mark wieder gespart werden können, weil sich entsprechende Mehreinnahmen bei den landwirtschaftlichen Böden gemäß § 15 des Zolltarifgesetzes nicht oder fast nicht eingestellt haben, wird dieser Fehlbetrag sich immer auf über 100 Millionen Mark belaufen. Ebenso schlecht wird sich das finanzielle Verhältnis zwischen Reich und Einzelstaaten für 1908 gestalten. In den Etat für 1908 waren die Matrifalarumlagen mit über 100 Millionen Mark höher eingestellt, als die Ueberweisungsteuern. Die tatsächlichen Einnahmen der letzteren haben an diesem Verhältnis wenig geändert. Es bleibt also dabei, daß beim Finalabschluß für 1908 das Mehr der Matrifalarumlagen über die Ueberweisungsteuern sich auf über 100 Mill. Mark belaufen wird. Glücklicherweise werden hiervon die Einzelstaaten nur etwas über 24 Millionen Mark tatsächlich an das Reich zu zahlen haben, weil das neue Finanzgesetz bestimmt, daß auch für 1908 die Matrifalarumlagen, die hätten gestundet werden müssen, vom Reiche auf Anleihe übernommen werden sollen. Die Reichsschuld wird sich also um die Differenz zwischen den beiden letztgenannten Summen erhöhen. Der Fehlbetrag, den die Reichskasse selbst aufweist, und der, wie gesagt, gleichfalls über 100 Millionen Mark betragen wird, wird wie immer behandelt, d. h. er wird als „Fehlbetrag aus früheren Jahren“ in dem nächsten Reichshaushaltsetat unter den Ausgaben aufgeführt werden müssen. Um diesen Betrag verschlechtert sich also von vornherein der nächstjährige Reichshaushaltsetat. Die „Berl. Pol. Nachr.“ schließen: „Die Fehlbetragssummen, die sich beim Finalabschluß für 1908 ergeben werden, werden nicht klein sein. Dieser Finalabschluß dürfte der schlechteste werden, den es wohl überhaupt im Deutschen Reiche gegeben hat.“

Zum Besuch der Reichstagsabgeordneten in Friedrichshafen.

Zu dem Besuch der Reichstagsabgeordneten in Friedrichshafen ist folgendes bestimmt: Am Sonnabend den 4. September, 11 Uhr vormittags, findet die Dampferfahrt nach Manzell statt, wo die Aufnahme der Luftschiffpassagiere erfolgt. Einige werden bestimmt, während 60 ausgelastet werden und gruppenweise zur Auffahrt kommen. Der Dampfer begleitet das Luftschiff und bei Lindau erfolgt ein Wechsel der Fahrgäste. Nach der Fahrt werden die Anlagen der Luftschiffbau-Gesellschaft besichtigt.

Zeppelin's Fahrt nach Berlin.

Aller Augen richten sich jetzt wieder mit großer Spannung auf den Grafen Zeppelin und seine Fahrt nach Berlin. Die Probefahrt des „Z. 3“ verläuft ein gutes Gelingen. Gestern mittag kurz nach 2 Uhr begab sich Graf Zeppelin nach Manzell, um den ersten Aufstieg selbst zu leiten. Kurz nach 3 Uhr bewegte sich das Luftschiff aus der schwimmenden Ballonhalle und stieg bei prächtigem Wetter mit wunderbarer Ruhe empor. Graf Zeppelin selbst hatte die Führung. In der Gondel befand sich ausschließlich technisches Personal. Das Luftschiff fuhr zunächst gegen Zornheim, dann nach dem gegenüberliegenden Schweizerischen Meer, in der Richtung nach Romontshorn und kehrte dann gegen Konstanz zurück. Gegen 5 Uhr war das Luftschiff wieder über Friedrichshafen, kreuzte über der Stadt und über dem königlichen Schloß. Gegen 5 Uhr 45 Minuten kehrte das Luftschiff von Konstanz zurück und landete gegen 6 Uhr ostlich am dem See. Die Bergung erfolgte kurz darauf. Der Graf ankerte sich über den Verlauf der Probefahrt sehr befriedigt.

Die Abfahrt nach Berlin erfolgte heute Freitag früh 3 Uhr. An derselben nehmen teil Graf Zeppelin, Jan., die Ingenieure Dühr und Kober, Direktor Golsmann, zwei Kapitäne und vier Monteurs; von Vitterfeld aus auch Graf Zeppelin. Die Ankunft in Berlin wird Sonnabend nachmittag erwartet.

Zur Zeppelinfahrt nach Berlin.

Das Generalkommando des Gardekorps erläßt aus Anlaß des Besuchs des Grafen Zeppelin in Berlin eine umfangreiche Bekanntmachung, aus der wir folgendes wiedergeben:

Die Sicherungs- und Absperrungsmaßnahmen aus Anlaß der am 28. d. M. zu erwartenden Ankunft des Grafen Zeppelin mit dem Luftschiff Z. III in Berlin sind dem Generalkommando des Gardekorps übertragen worden.

Graf Zeppelin beabsichtigt gegen 5 Uhr nachmittags über dem Tempelhofer Felde einzutreffen. Um den Anblick des Luftschiffes in der Bewegung dem Berliner Publikum zu ermöglichen, ist Graf Zeppelin gebeten worden, folgendes Gelände langsam zu überfliegen und über ihm Bewegung auszuführen:

Ostteil des Grunewalds — Griezelploß Charlottenburg — Humboldthain — Friedrichshain — Tempelhofer Feld — Straße unter den Linden — Tiergarten in seiner ganzen Ausdehnung — Zoologischer Garten.

Die genannten Geländeteile werden in keiner Weise abgesperrt werden; somit ist jedem Gelegenheit gegeben, das Luftschiff Z. III in seinem Marsche ungehindert zu beobachten.

Nach dem an anderen Orten gemachten Erfahrungen ist es aber durchaus notwendig, den Landungsplatz für die sichere Landung und Verankerung des Luftschiffes abzusperren. Für die Landung des Luftschiffes ist der Schießplatz Tegel in Aussicht genommen.

Für die Aufstellung der Säulen sind besondere Vorkehrungen getroffen. Damit die Säulen nicht völlig angefährt bleiben, sind ausreichende, geschlossene militärische Uebungsplätze zur Verfügung gestellt, von denen aus der Weg des Luftschiffes ohne Gefährdung verfolgt werden kann.

Den Vertretern der Presse wird der Zutritt zum Landungsplatz gestattet werden.

An dem der Landung folgenden Tage soll das Publikum, soweit es tunlich ist, zur Besichtigung des Luftschiffes zugelassen werden. Das Publikum wird gebeten, auf dem Platz nicht stehen zu bleiben, damit möglichst alle Schaulustigen auf den Platz zugelassen werden können.

Für ärztliche Behandlung etwaiger Unfälle sorgt auf dem Tempelhofer Felde der Magistrat, auf dem Tegel der Platz der Magistrat in Verbindung mit dem Generalkommando.

Das Generalkommando richtet zum Schluß die Bitte an die Berliner Bevölkerung eine Haltung zu bewahren, welche das große Ereignis und der Bevölkerung der Reichshauptstadt in gleichem Maße würdig ist.

Die Klage der Raddob-Witwen

hat jetzt ihr Ende gefunden. Die man aus Hamm meldet, hat in dem Prozeß der Raddob-Witwen gegen das Kommerzialkomitee auf sofortige Auszahlung der eingelaufenen Spenden der Vertreter der klägerischen Partei die Frist zur Einreichung der Berufungsschrift verstreichen lassen. Das abweisende Urteil der ersten Instanz ist dadurch rechtskräftig geworden.

Ausland.

Frankreichs Unterseebootsflotte.

Frankreich hat sich im Laufe der letzten zehn Jahre eine Unterseebootsflotte geschaffen, die nach Fertigstellung der jetzt im Bau befindlichen Fahrzeuge 100 Boote umfaßt. Keine andere Seemacht der Welt kann sich in der Zahl mit der französischen Unterseebootsflotte messen. Seine Mißerfolge, Fehlschläge und Erwägungen irgendwelcher Art haben Frankreich abgehalten, ein gut Teil seiner maritimen Kraft in den Unterseebooten zu konzentrieren. Das vor zehn Jahren gebaute Unterseeboot „Morse“ hatte eine Größe von 136 Tonnen. Ueber diese Größe ist man längst hinausgegangen, nachdem ein Versuch, eine Flottille von 68-Tonnen-Booten zu schaffen, wieder aufgegeben war. Schon in den Jahren 1906 bis 1908 erhielten alle Boote eine Größe von fast 400 Tonnen. Im vorigen Jahre begann Frankreich mit dem Bau von Booten über 500 Tonnen und jetzt sind Fahrzeuge von über 700 Tonnen Wasserdrängung vergeben worden. Dabei wird die Verwallung wohl erst einmal stehen bleiben und durch eingehende Versuche feststellen, ob denn die Wahl eines so großen Displacement auch wirklich zweckmäßig ist. Man kann sich des Eindruckes nicht erwehren, daß Frankreich in seiner Experimentierlust doch etwas weit gegangen ist. Es hat ansehnend die englischen 600-Tonnen-Boote, die ebenfalls praktisch noch nicht erprobt sind, übertreffen wollen.

Mit der wachsenden Größe werden die Unterseeboote mehr und mehr zu Angriffswaffen ausgebildet und in den Stand gesetzt, lange Zeit auf See kreuzen und ohne festen Stützpunkt in einem nahe gelegenen Hafen selbstständige Operationen gegen feindliche Flottenteile und einzelne Schiffe auszuführen. Aus den kleinen Unterseebooten sind ganz von selbst Hochsee-Unterseeboote geworden.

Der slawische Aufstand in Oesterreich.

Auf ein von 14 Stadtverordneten beider politischer Parteien in Wien gestelltes Ansuchen hat Bürgermeister Pöschl eine außerordentliche Sitzung des Wiener Stadtverordnetenkollegiums einberufen mit der Tagesordnung: „Stellungnahme zur Tschechengefahr“. Der deutsche Verein für Galizien und Umgebung hat beschloffen, eine große öffentliche Protestversammlung einzuberufen, bei der gegen das Vorgehen der Behörden in der Frage Stellung genommen werden soll. In der Nacht wurden in Wien vier slawische Tagelöhner verhaftet, weil sie mit großen Steinen das „Gai de Paris“ bewarfen, wobei einige Spiegelscheiben zertrümmert wurden. Vier slawische Ar-

beiter verwickelten die städtischen Parkanlagen. Von den Tschechen wurde ein deutscher Postant überfallen, geprügelt und am Hinterkaupfe erheblich verletzt.

Die Laibacher Zeitung „Slovenec“ bespricht in einem größeren Artikel die Lage der Slowenen in Graz und kommt zum Schluß, es sei höchste Zeit, die große Masse der in Graz lebenden Slowenen national zu organisieren. Die Erbauung eines „Narodni Dom“ (Volkshauses) in Graz sei unbedingt anzustreben; auch müsse ein eigener slowenischer Gottesdienst eingeführt werden, damit die Slowenen sich von den Deutschen ganz unabhängig machen. Ferner sei die Gründung einer slowenischen Musikkapelle notwendig.

Das tschechische Bürgermeisteramt in Trebnitz untersagte die Wiederanbringung des preussischen Adlers an dem neuhergestellten Denkmal der 1866 in Trebnitz verstorbenen preussischen Soldaten. Das alte Denkmal war im Vorjahre durch fanatisierte Tschechen zerstört worden.

Erhöhung der türkischen Einfuhrzölle.

Dem Konstantinopeler Berichterstatter der „Adn. Jtg.“ erklärte der türkische Finanzminister, die Regierung werde in etwa 10 Tagen Verhandlungen mit den Mächten einleiten, über eine Erhöhung des türkischen Einfuhrzolls von 11 auf 14 Prozent. Der Ertrag hieraus wird auf etwa eine Million türkische Pfund geschätzt, worauf später eine Anleihe von zwei Millionen türkische Pfund aufgenommen werden soll.

Erhebung Montenegros zum Königreich.

In Wiener diplomatischen Kreisen will man bestimmte Anzeichen dafür haben, daß die Erhebung Montenegros zum Königreich im nächsten Frühjahr vor sich gehen wird. Daß Fürst Nikolaus bei der Begegnung des Zaren mit König Viktor Emanuel zugegen sein wird, soll dafür ein Beweis sein, daß Fürst Nikolaus die etwas gespannten Beziehungen zwischen dem Hof in Petersburg und dem montenegriner Hof wieder in eine mehr freundschaftliche Bahn lenken will. Es ist nämlich Eingeweihten längst bekannt, daß am Zarenhofe eine merkliche Abkühlung der Beziehungen zu Montenegro stattgefunden hat und daß der früher ziemlich rege Briefwechsel zwischen den beiden Monarchen nahezu eingestiegen ist. Dies soll seine Ursache hauptsächlich darin haben, daß Fürst Nikolaus in Petersburg schon verschiedentlich um die Vermittlung einer Anleihe für sein Land eingekommen ist und daß er seine Bemühungen noch forsetzte, als ihm schon bedeutet worden war, daß eine Hilfe von Seiten Rußlands zur Besserung der montenegrinischen Finanzen nicht zu erwarten wäre. Man rechnet, daß auch diesmal die Erhebung des Fürsten mit dem Zaren diesen Punkt berühren wird und daß der Fürst, dem es für sein kleines Land schwer fällt, das Geld anzubringen, was er zur Erhebung zum Königreich nötig hat, Rußland für eine zu gewährende Anleihe weitgehendste Konzessionen machen wird. Allerdings weist man an Wiener gut unterrichteter Stelle andererseits darauf hin, daß auch Rußland eine Anleihe im Auge habe, daß daher auch diesmal die Wünsche des Fürsten kaum ein geneigtes Ohr finden dürften.

Aus Stadt und Land.

Mitteilungen aus dem Leberecht für diese Rubrik nehmen wir jederzeit dankbar entgegen.

Wilsdruff, den 27. August.

— **Vom Aufenthalt des Königs in der Kölner Hütte** erzählt jetzt die „Berliner Börsenzeitung“ folgendes Geschichtchen: In der Kölner Hütte lebte ein Herr ein und fand einen gedekten Tisch vor, an den er sich setzen wollte. Als ihm mitgeteilt wurde, daß dieser Tisch reserviert sei, nahm er an einem benachbarten Tisch Platz. Bald kam der König mit einem Begleiter, nahm an dem gedekten Tische Platz und ließ es sich gut schmecken. Als er dabei bemerkte, daß der Herr eine Ansichtskarte schrieb, sprach er ihn freundlich an und fragte: „Na, soll ich mit unterschreiben?“ Natürlich hatte der Herr nichts einzuwenden, steckte aber die Karte mit der Unterschrift des Königs lieber selbst ein, als sie abzulesen. Bald darauf fragte der König: „Können Sie Skat spielen?“ Der Herr mußte verneinen und der König sagte enttäuscht: „Schade, wir suchen überall nach einem dritten Mann.“ Wie sehr der Herr seine Unkenntnis des Skatspiels bedauerte, kann man sich denken.

— **Als Tag der Landtagswahlen** soll nach einer Mitteilung des Oberbürgermeisters Wiener in Chemnitz, des dortigen Kandidaten der Mittelstandspartei, der 25. Oktober in Aussicht genommen sein.

— **Die sächsischen Gemeindebeamten und die Landtagswahlen.** Beim Direktorium des in Leipzig stehenden Vereins sächsischer Gemeindebeamten war von einem Bezirksverein der Antrag eingegangen, eine Anzahl die Gemeindebeamten betreffenden Forderungen den im Lande aufgestellten nationalen Landtagskandidaten mit der Anfrage zu unterbreiten, ob sie bereit seien, diese Forderungen im Landtage zu vertreten. Das Ergebnis dieser Anfrage sollte vom Vereinsdirektorium den Mitgliedern mit dem Ersuchen bekanntgegeben werden, bei der Wahl die Erklärung der Kandidaten hierzu zu berücksichtigen. Das Vereinsdirektorium hat hierzu Stellung

Wochenblatt für Wilsdruff

Beilage zu Nr. 98.

Sonnabend, 28. August 1909.

Betrachtung für 12. Sonntag nach Trinitatis.

Mat. 7, 31-37.

Mit dem Worte „Hephata“ öffnete der Herr Jesus im heutigen Sonntagsevangelium dem armen Taubstummen Lippen und Ohr. Nun redete er recht und war mit unter denen, die den Herrn Jesus priesen. „Er hat alles wohl gemacht!“ Man hörte er als erste Worte die holdselige Rede des Heilandes. Es soll auch für dich im übertragenen Sinn heißen Hephata: Öffne deine Lippen mehr zu rechter Rede und dem Lobe Gottes! Öffne deine Ohren mehr zu vernehmen die Worte des Herrn!

Wie leicht öffnest du deine Lippen zu solcher Rede, die Gott nicht gefallen kann. Jakobus spricht im Heiligen Geiste von der Zunge: „Also ist die Zunge ein klein Glied und richtet große Dinge an. Siehe, ein klein Feuer, welches einen Wald zündet an! Und die Zunge ist auch ein Feuer, eine Welt voll Ungerechtigkeit usw.; schlage nur nach Ja. 3, 2-12!“

Du würdest dich und das Leben noch nicht kennen wollest du behaupten, diese Erfahrung mit der Zunge sei dir unbelannt. Wie leicht kommt auch über die deine Zunge ein Mißbrauch des Namens Gottes oder gar ein Fluchwort, eine Wort der du andere richtest oder gar ein Schimpfwort, ein Wort voll Unreinigkeit oder fülllicher Fäulnis. Da öffnete dir derselbe Herr Jesus, der im Evangelium dem Taubstummen die Rede überhaupt gibt so, daß er recht, das ist, richtig spricht, den Mund das du ihn brauchst zu Worten der Liebe gegen Gott und den Nächsten. Tu auf den Mund zum Lobe Gottes! Tu ihn auf zum Gebet! Tu ihn auf zum Bekennen des Namens deines Herrn! Rede recht! Halte es mit dem Gebet: „Hilf, daß ich rede stets, womit ich kann bestehen, laß kein unnützes Wort aus meinem Munde gehen! Und wenn in meinem Amt ich reden soll und muß, so gib den Worten Kraft und Nachdruck ohne Verdruss!“ Halte es mit dem Worte Pauli, Phil. 4, 8: „Was wahrhaftig ist, was ehrbar, was gerecht, was keusch, was lieblich, was wohl lautet, ist etwa eine Tugend, ist etwa ein Lob, dem denkst nach!“

Öffnest du damit, dann mußt du aber auch deine Ohren mehr öffnen fürs Wort Gottes: Jener Taubstumme also hörte zuerst die Worte voll Leben und Geist des Herrn Christus, du Sorge dafür, daß dir diese Worte auch über alle anderen Worte gehen. Öffne dein Ohr nicht den Reden loser Verschwendung oder faulen Geschwäges, sondern der Rede, die wirklich nützt. Gehe dazu ins Gotteshaus, zu hören den Rat der Seligkeit und den Weg des Heils für dich! Suche dazu gute Gesellschaft frommer Gotteskinder, die durch ihre Worte fördern auf dem Wege zum Leben! Der Herr Jesus macht da heute noch manchen, der erst taub, das ist unempfindlich war für sein Wort, hörend: Er vernimmt das Wehen des heiligen Geistes und gewinnt Lust und Liebe zu seinem Wort, und die Folge ist, daß dann auch wieder wie damals bei der Menge des Volkes sich öffnet der Mund zu des Herrn Preis, des da rühmt: „Er hat alles wohl gemacht; die Tauben macht er hörend und die Sprachlosen redend!“

Aus Sachsen.

Wilsdruff, den 27. August.

Der in Dresden lebende russische Maschinen-Ingenieur Artady Jospoe, der zurzeit noch Studien an der Technischen Hochschule obliegt, führte vor einigen Tagen auf dem Gelände der Technischen Hochschule in Charlottenburg sein neuerfundenes Flugmaschinenmodell dem Major von Parzeval, dem Professor an der Charlottenburger Hochschule, Geheimrat Dr. Flamm, mehreren Vertretern der Siemens- und Schüderi-Werke und einem Kreis von Studenten der Hochschule vor. Das 4 1/2 Pfund schwere Modell flog trotz heftigen Gegenwindes eine weite Strecke und glitt, nachdem es einen Hain passiert hatte, sanft zur Erde. Geheimrat Dr. Flamm hat sich bereit erklärt, auf Grund der Probeversuche den Apparat des Erfinders Jospoe gemeinschaftlich mit letzterem auszubauen. Ebenso hat die Firma Siemens- und Schüderi-Werke durch den leitenden Ingenieur Diezins dem Erfinder den Vorschlag gemacht, ein kleines Modell nebst Patentanmeldung einzufenden, um dem Erfinder den Bau des großen Apparates zu ermöglichen. Major von Parzeval, der mit seiner Gattin ebenfalls den Probeversuchen auf dem Gelände der Technischen Hochschule in Charlottenburg beiwohnte, beglückwünschte den Erfinder zu seinem Erfolge und äußerte, daß er nimmermehr geglaubt habe, daß dieses Modell bei dem an jenem Tage herrschenden Sturm so fliegen würde. Jospoe wird nunmehr an den Bau seiner Flugmaschine herantreten, die er in Dresden erproben wird. Vor Jahresfrist kam Jospoe auf den Gedanken, den Vogelflug zu studieren, um einen Flieger zu konstruieren. Seine hierbei gefertigten Modelle hatten von Anfang an die richtige Balance und glitten langsam durch die Luft dahin. Dies ermutigte den jungen Ingenieur zu weiteren Versuchen, die er mit Hilfe der Technischen Hochschule unternahm. Sein Apparat wird gebildet aus zwei vorn angebrachten entgegengesetzt rotierenden Propellern und zwei gegeneinander geneigten Tragflächen. Um drei Personen mit einem 70 P.S.-Antoinette-Motor vorwärtszuleiten zu lassen, muß der Apparat mit 120 Quadratmetern Tragfläche ausgestattet sein, bei einer Länge von 16, einer größten Breite von 14 und einer kleinste von 7 Metern. Das Gewicht wird 500 Kilogramm betragen, von dem 225 Kilogramm auf die Personen, 150 Kilogramm auf Motor und Getriebe und 125 Kilogramm auf das Gestell gedacht sind. Für die Rahmen wird wegen ihrer Länge nicht Aluminium, sondern Stahlrohr verwendet werden. Die zwei Propeller werden 1200 Touren in der Minute machen. Bei den vor einer Kommission des Sächs. Kriegsministeriums ausgeführten Probeversuchen wurde eine Fluglänge von 45 Metern erreicht.

Zu Ruh und Frommen mancher Geschäftsleute sei folgender Fall mitgeteilt: Sigen da verschiedene Gäste in Neustadt an einem Stammtische und unterhalten sich von dem schier unerschöpflichen Thema: „Die neuen Steuern“. Auch von der Nachverfolgung mit ihren Belästigungen ist die Rede. Ein Gast aus Bischofswerda äußert dabei, daß bei den Nachverfolgungen den Steuerbeamten manches Schnippchen geschlagen werden könne,

und seinem Verwandten, einem Kaufmann in Bischofswerda, sei es gelungen, einen Posten Kaffee, der Nachversteuerung zu entziehen. Unter den Gästen sah nun ein Steuerbeamter in Zivil, der natürlich ob dieser Unvorsichtigkeit am Stammtische sofort die Ohren spitzte, nach Bischofswerda schrieb und dadurch Ermittlungen veranlaßte, deren Ergebnis die Angaben am Stammtische bestätigte. Bei dem betreffenden Kaufmann wurden denn auch 21 Kilo nicht nachverzoelter Kaffee gefunden. Diese „Vergeßlichkeit“ dürfte dem Betreffenden teuer zu stehen kommen, denn er muß die hinterzogene Steuer nachzahlen, das sind 56,20 Mark, dazu kommt als Strafe der vierfache Betrag der hinterzogenen Steuer, das macht 224,80 Mk. Endlich sind die 21 Kilo Kaffee konfisziert worden. Veranschlagen wir den Wert desselben mit 500 Mark, so muß der Betreffende seine Vergeßlichkeit mit 781 Mk. büßen. Also: Vorsicht auch am Stammtische im fremden Orte.

Auf schreckliche Weise hat sich der Bergarbeiter Bulschmann in Freiberg ums Leben gebracht. Er hatte eine Dynamitpatrone in selbstmörderischer Absicht in den Mund genommen und sie dann zur Explosion gebracht. Mit völlig zerschmettertem Kopfe wurde er in einem Schuppen des von ihm bewohnten Hauses aufgefunden.

Des Rückfallsdiebstahls in vier Fällen gefällig und doch freigesprochen! Mit einem nicht alltäglichen Fall hatte sich die zweite Ferienstrafkammer des Chemnitzer Landgerichts zu beschäftigen. Aus dem Zuchthaus in Deltitz i. Pr. vorgeführt, in dem sie zwei Jahre Strafe zu verbüßen hat, nahm die Prostituierte Lina Strauß aus Gablenz auf der Anklagebank Platz. Sie hatte sich selbst bezichtigt, im September 1908 in Gemeinschaft mit einem gewissen Straßberger drei und allein einen Laden- diebstahl in Chemnitz in zwei großen Geschäftshäusern ausgeführt zu haben. Eine Menge Waren von großen Werte seien die Diebstahlsobjekte gewesen, die sie dann an andere Prostituierte verkauft habe. Die als Zeugen vernommenen Geschäftsführer der angeblich Bestohlenen erklärten die Unmöglichkeit der Ausführung von Diebstählen in solchem Umfange, auch fehlten die Waren nicht. Das Gericht erachtete das Geständnis der Strauß als unglaubhaft und erkannte auf Freisprechung. In der Urteilsbegründung wurde die Selbstbezichtigung der Strauß mit ihrem Wunsche erklärt, aus dem preußischen in das sächsische Zuchthaus zu kommen, wo die Behandlung besser sei.

Der Streik der Schüler an der Deutschen Fachschule in Aue ist trotz der zwischen Schülerschaft und Kuratorium getroffenen Vereinbarungen noch nicht beendet. Montag früh 7 Uhr fanden sich die Schüler wieder zum Unterricht ein. Nachdem die erste Stunde der zweiten Klasse vorüber war, erschien Direktor Bledert zum Unterricht. Nach Beendigung des Unterrichts verließen die Schüler wiederum die Schule, da sie sich mit der Behandlung durch Direktor Bledert nicht einverstanden erklären wollten und durch seinen Ton verletzt fühlten. Von 9 bis 10 Uhr erteilte Direktor Bledert Unterricht in der ersten Klasse. Nach Ablauf der Stunde verließen auch die Schüler dieser Klasse wieder die Schule. Die Schülerschaft beschloß darauf, fortan nur während der Unterrichtsstunden des Direktors der Anstalt fernzubleiben.

Auf dunklen Wegen.

64] Roman von E. Wagner.

Nachdruck verboten.

„Und Sie haben keine Idee, wo das Kavaliervestfied ist?“ fragte Lady Wolga Martham bedauernd. „Nein. Die Geschichte ist vielleicht nur eine Sage,“ antwortete der Marquis.

„Lassen Sie uns in die Kapelle gehen,“ mahnte eine junge Dame.

Lady Wolga ging voran. Das fröhliche Lachen und das heitere Geplauder verstummte, als die Gesellschaft die Schwelle überschritt und nun in dem mitterleuchteten Bethause stand. In den Nischen, unter Altar und Kanzel lagen gespenstische Schatten und manches Mitglied der Gesellschaft beschlich ein heimliches Grauen.

Die jüngeren Damen brängten sich zusammen und sprachen flüsternd; Lady Wolga aber schritt den Seitengang entlang, blieb am Altar stehen und sah sich prüfend um.

„Viele Generationen der Herons haben hier gebetet!“ sagte sie und ihre Stimme, heller und gebrochener als gewöhnlich, drang hallend durch den leeren Raum. Die Kapelle sollte eigentlich nicht zu den Ruinen gezählt werden. Wir pflegten hier an regnerischen Sonntagen und im Winter Gottesdienste zu halten; es war damals alles in gutem Zustande.“

„Das ist es auch jetzt noch; doch wird hier kein Gottesdienst mehr abgehalten,“ erwiderte der Marquis. „Kein Diener betritt gern diesen Platz, sie glauben, daß es hier spukt.“

„Spukt! In einer Kirche!“

„Die Dienboten sind unwissend und abergläubisch. Da sie meinen, es spule in den Ruinen, dehnen sie den

Dann auf die Kapelle aus, vielleicht weil man, wenn man vom Schlosse aus in die Kapelle will, die Ruinen passieren muß. Wir halten jetzt keinen Kaplan. Wir gehen zum Gottesdienst in die Dorfkirche, welche von den Montherons erbaut ist, wie Sie wissen. Dort liegen auch die jüngeren Mitglieder der Familie begraben.“

Der ermordete Marquis mit ihnen denke ich?“

Lord Montheron nickte stumm.

Lady Wolga sah sich um. Die übrigen Mitglieder der Gesellschaft waren in die Ruinen zurückgekehrt und sie befand sich mit ihrem Bewerber allein. Sie schauderte leicht und ging einige Schritte der Tür zu.

„Wie dieser Ort die Vergangenheit in meiner Seele wach ruft!“ sprach sie. „Ich bemerke hier keine Veränderung, die seit den 18 Jahren vorgenommen sein könnte. Wenn ich diese alten Mauern sehe, scheint es mir als müße die Zeit still gestanden haben. 18 Jahre!“

„Eine lange Zeit,“ bemerkte der Marquis; „aber sie ist über Sie hinweggegangen, wie ein milder Frühlingshauch, Lady Wolga. Sie waren damals sehr jung, ungeachtet der Tatsache, daß Sie Gattin und Mutter waren. Jetzt ist ihre Schönheit zur Sommerpracht gereift. Die Skizze ist zu einer herrlichen Nase erblickt!“

Seine leidenschaftliche Sprache brachte eine leichte Röte auf den Wangen der Lady hervor. Sie ging bis zur Hälfte des Seitenganges hinab, wo sie wieder stehen blieb und sich umwandte. Sie stand dem Marquis und dem geschlossenen Familienstuhl der Montherons gegenüber, während der Marquis das Gesicht der Tür zugekehrt hatte. Ihre Augen schweiften von ihrem Bewerber auf die Gardinen des Stuhls und von diesem zu jenem. Sie fühlte sich unbehaglich und unruhig, als ob etwas Außerordentliches geschehen müße. Der Wind brauste schauerlich um die Mauern und schlug die losen Epheu- ranken und den Regen heftig gegen die Fenster.

„Eine unheimliche Nacht,“ stieß Lady Wolga ganz unwillkürlich hervor, indem sie den Mantel fester an sich zog.

„Für mich nicht,“ versetzte der Marquis. „Ich höre Wind und Regen, aber ihr Toben hat für mich nichts Unheimliches. Ihre Gegenwart ist mir Sonnenschein, Wolga. Ich fürchtete, Sie würden heute nicht kommen und da sie es doch getan, macht es mich zum glücklichsten Menschen. Nichts schärft den Appetit zur Freude mehr, als eine vorhergegangene Portion Elend.“

„Dann müßte ich großen Appetit zur Freude haben,“ sagte Lady Wolga bitter.

„So!“ rief der Marquis ungläubig. „Sie sehen aus, als ob Sie nieummer und Sorge gehabt hätten. Man sollte meinen, Ihr ganzes Leben sei nur Freude gewesen. Gewiß, ich weiß, was sie gelitten haben mögen, aber die Welt kann es nicht wissen. Nicht ein Silberfaden durchzieht ihr dunkles Haar; nicht eine Falte ist auf dieser schönen Stirn sichtbar. Sie sehen nicht über 25 Jahre aus.“

„Danke,“ sagte Lady Wolga heiter. „Die Frauen lieben es zu hören, daß die Zeit sie vergessen hat. Die Frauen in meiner Familie bewahrten stets ihr jugendliches Aussehen bis zu einem hohen Alter, was davon kommt, wie ich habe sagen hören, daß wir herzlos sind. Menschen mit Herzen sind den Weiden am meisten ausgelegt und die Weiden sind gar zu geneigt, ihre Spuren zurückzulassen.“

„Aber Sie sind nicht herzlos, Wolga.“

„Ich? Nein, ich bin es nicht!“ rief Lady Wolga lebhaft; aber ich trage mein Herz nicht zur Schau, damit es nicht den Schwärmern und Spöttern zur Beute falle.“

Lord Montheron trat ihr einen Schritt näher.

sich aber zum Unterricht der übrigen Lehrer rechtzeitig einzufinden.

Als ein fremdliches Familienereignis wird bekanntlich bei uns Deutschen die Geburt eines neuen Erdenbürgers bezeichnet. Geschieht so etwas aber auf der Straße, so nennt man es eine böse Ueberraschung, und wenn es gar auf dem Wege zum Traualtar vorkommt? — Dies außergewöhnliche Mißgeschick wiederfuhr Dienstag früh einem Mädchen in **Blauen i. B.**, das sich eben auf dem Wege zur katholischen Kirche befand, um mit seinem Bräutigam in den heiligen Stand der Ehe zu treten. Die Trauung konnte selbstverständlich nicht stattfinden, denn Mutter und Kind brachte man zunächst in eine nahe gelegene Wirtschafft und von dort aus mittels Droschke noch Hause.

Verhärfung der Lage zwischen den Leipziger Gastwirten und den Brauereien. Da die Leipziger Handelskammer eine Vermittlung zwischen den Leipziger Gastwirten und den Leipziger Brauereien von der Hand gewiesen hat, hat am Freitag vormittag nochmals eine Sitzung zwischen Vertretern der Wirte und Brauereien stattgefunden, die jedoch vollkommen resultatlos verlief. Die Gastwirte richteten darauf an die Brauereien das Ersuchen bis Mittwoch früh endgültig Bescheid zu geben, ob sie an ihrer Preiserhöhung von 3,20 Mark pro Hektoliter Lagerbier festzuhalten gedenken. Die Brauereirepäsentanten hielten daraufhin Mittwoch nachmittags eine Sitzung ab, in der jedoch wiederum beschlossen wurde, unter allen Umständen an dem zuerst verlangten Aufschlag von 3,20 Mark auf das Hektoliter Lagerbier festzuhalten. Es besteht keine Aussicht, daß die Brauereien ihren Sinn noch ändern werden, sodaß, wenn jetzt die Gastwirte nicht nachgeben, ein scharfer Kampf unvermeidlich ist. Auf die Stellungnahme der Gastwirte, die Sonnabend früh eine Sitzung abhalten werden, darf man gespannt sein.

Der kurz vor dem Affessorat stehende, sehr vermögende Referendar Walter May aus Dresden setzte sich am Montag früh vor den Spiegel seiner Wohnung in **Leipzig** und schloß sich eine Kugel in den Kopf. May war ein begeisteter Anhänger Nietzsches und neigte als solcher zu einer tief pessimistischen Lebensauffassung. Er hatte auch schon wiederholt zu Bekannten geäußert, daß er einmal freiwillig aus dem Leben scheiden werde. Auf seinem Tische lag aufgeschlagen Goethes Faust. Darin hatte er die Vergiftungsszene, die er vor seinem Tode noch gelesen hatte, angestrichen. Der Verstorbene galt als ein sehr fähiger Jurist.

Die Feldbahnübung der Eisenbahn-Brigade

Ist in den letzten Tagen das Ziel zahl'o'er Schaulustiger gewesen. Aus allen Teilen Sachsens, ja man kann sogar sagen, des Deutschen Reiches kommen Witzbegierige herbei, um das interessante Bauwerk in Augenschein zu nehmen. Die Arbeiten an dem Bau, sind in den letzten Tagen wesentlich vorwärts geschritten. Ein Ueberblick über ihren gegenwärtigen Stand auf der ganzen Linie dürfte, da die Besuche doch nur immer einzelne Punkte betreffen, vielen willkommen sein. Wir beginnen mit dem Anfangspunkt der Bahn bei Weißig bei Großenhain. Tagtäglich sind hier die Truppen mit dem Entladen der Güterwagen, welche das erforderliche Material zum Vordbau der Feldbahn mit sich führen, beschäftigt. Von hier aus wird das auf den Wagen der Feldbahn verladene Material durch die kleinen Zwillingslokomotiven nach dem Ueberführungsbahnhof „Ost“ unterhalb der Münchinger chemischen Fabrik gebracht und von da über die Pontonbrücke nach dem linken Elbufer transportiert. Hier bietet sich dem Beschauer ein Bild militärischen Lebens, wie es in Sachsen noch nicht gesehen wurde und wohl auch in den nächsten Jahrzehnten nicht gleich wieder zu sehen sein wird. Das aus dem Uferanschnitt ausmündende Feldbahngleis teilt sich durch Weichen in 2, 4, 6 und noch mehr Gleise. Fortgesetzt rangieren auf diesen die Zwillingsmaschinen mit den beladenen und unbeladenen Wagen. In langer Reihe stehen die mit Schienen be-

ladenen Wagen der Vordbauzüge, auf welchen je 28 Stück 5 Meter lange Schienen untergebracht sind. Große Stöße lagern außerhalb der Gleisanlagen und immer noch bergen die am rechten Elbufer haltenden Röhre solche Schienen in sich. Die Anzahl der Maschinen hat sich ebenfalls vergrößert. Gegen 40 Einzel- und Doppelmaschinen, von der Firma A. Vorschlag-Berlin gebaut, stehen auf den Gleisen, zum Teil schon in Betrieb genommen. Schweißbrenner, aber guten Mutes stehen die Heizer in ihren blauen Arbeitsanzügen hinter den Kesselsteuerungen, stets den Befehlen der Offiziere gewärtig. Die drei Bahnhofsanlagen sind nun fertig und die Gebäude tragen die ihrem Zwecke entsprechende Bezeichnung z. B. Bahnhof „West“, Material-Niederlage oder Maschinen-Inspektionshaus. Infolge der fortwährenden Materialüberführung vom rechten nach dem linken Elbufer vermittelst der Wagen der Feldbahn oder der Gierfähre hat sich vor den Gebäuden des Material- und Maschinenbahnhofs eine große Menge Material angehäuft. Maschinenteile, Räder, Achsen, Ketten und anderes mehr sind vor den Gebäuden aufgestapelt. Eisenbahnwagen mit Handbetrieb, Wasserpumpen, Signalstangen, Eisenrohre und Weichen harren der Stunde, da der Unterbau beendet sein wird. Auf den Nebengleisen stehen die für den Transport der Geschütze und des sonstigen Kriegsmaterials zur Verwendung kommenden Wagen, sowie mit Wasser- und Kohlenvorrat versehene Tender.

Wir verlassen die höchst interessanten Bahnhofsanlagen und folgen dem Gleise vom Anfangsbahnhofe aus in der Richtung nach Schänitz zu. Links an dem Orte über die Straße Vortig-Deutewitz in die Felder, um n. a. einigen Hundert Metern einzuweichen sein Ende zu erreichen. Bis hierher sind bereits Fahrversuche unternommen worden. Wir folgen weiter der durch Traffentafeln abgesteckten Linie. Die Traffentafeln bestehen entweder aus kleinen in die Erde geschlagenen Pfählen, an denen an dem oberen Ende ein auf der Spitze stehendes Biered mit gelber Leinwand befestigt ist, oder aus großen, etwa zwei Meter hohen Stangen, an denen etwa 1 1/2 Meter über dem Erdboden größere auf der Spitze stehende, mit mit roter Tuschleiste versehene Bierede befestigt sind. So ist die Trasse leicht zu verfolgen. Von dem Ende der Gleisanlage zieht sich die Bahn durch Ackerfelder und Wiesen, Kartoffel- und Getreidefelder, die wegen des durchzuliegenden Gleises bereits in sechs Metern Breite abgeerntet sind. Rechts an Bahra vorbei geht es im Bogen zwischen Kobeln und Hirschstein hindurch nach Oberlommahsch zu. An der Straße Oberlommahsch-Wöllisch entlang fahrend, kreuzt die Trasse zwischen der Windmühle und dem Wöllischer Gasthofe die Leipziger Straße und führt unter Umgehung der Bschleifer Straße bis zum Dorfe Jschleitz selbst. Bis hierher ist das Gelände immer ansteigend gewesen und größere Schwierigkeiten haben sich nicht gezeigt. Hier oben auf der Höhe begegnen wir einem größeren Kommando Eisenbahnpionieren, das mit Planierungsarbeiten für einen Bahnhof beschäftigt ist. Der Unterbau ist in vollem Gange. Was heißt Unterbau? Die Unterbaukompanien sind in größeren und kleineren Abteilungen an der Trasse verteilt. Sie haben das Gelände so zu bearbeiten, daß ihren Nachfolgern, den Oberbaukompanien, nichts anderes zu tun übrig bleibt, als auf dem fix und fertig hergestellten Planum das Gleismaterial zu verlegen. Zu diesem Zwecke müssen sie bei dem Ueberstreiten von Höhenrücken die Steigungen durch Einschnitte mildern, Senkungen mit nicht zu hohen Dämmen ausfüllen, über Gräben und Wasserläufe kleinere Brücken bauen und — was die Hauptsache ist — auch Viadukte herstellen. Hier oben auf der Jschleitzer Höhe bietet sich neues Interessantes. Ein Gebäude ist aus Brettern aufgeführt: Die Telephonstation Kellerberg. Um das Gebäude herum liegen Stämme, ein großes, starkes Drahtseil, Räder und anderes. Wir werden uns anfangs nicht gleich über die Verwendung dieser Sachen klar. Doch ein Blick in das Gelände und wir wissen, daß hier der Bau einer Drahtseilbahn erforderlich wird. Auf eine Länge von 700 Metern fällt hier das Gelände im Tal nach Biskowitz zu. An der

Telephonstation Kellerberg ist in der ersten Etage ein Balkon eingebaut, zwecks besserer Ueberblick über die Drahtseilbahnstrecke. In den Partiererräumen des Gebäudes befinden sich die Telephonapparate und die sie bedienenden Mannschaften. Wir verlassen die Höhe und folgen der Trassierung im Tale bis Biskowitz an einer weiteren Telephonstation vorüber. Hier werden die arbeitenden Kommandos der Eisenbahner häufiger. Während sie bei Biskowitz mit dem Auswerfen eines Damms beschäftigt sind, arbeitet man weiter unten an der Ueberbrückung der Kegerbach. Bei Biskowitz kreuzt die Bahn die Straße Zehren-Lommahsch. Wir fahren im Tale abwärts bis Schieritz. Gegenüber diesem Orte verschwindet die Bahn rechts abbiegend in dem nach Briesa aufwärts führenden Seitentale. Rechts hinter Briesa ist ein ziemlich langer etwa eineinhalb Meter tiefer und sechs Meter breiter Einschnitt notwendig, um die Steigung zu mildern. Bei Briesa ist ebenfalls eine Telephonstation. Sie besteht hier aber nur aus einem Zelt mit einem Tisch und einer Bank vor demselben. Alles inmitten von Getreidepuppen. Die Apparate befinden sich im Innern des Zeltes.

In großen Windungen geht nun die Bahn erst auf Großlagen, das rechts liegen bleibt, und dann an der Berglehne hinauf nach Brda, rechts um dieses herum, abermals in großen Bogen zwischen Nimitz und Blau Schürze aufwärts zu. In dieser Gegend herrscht infolge des schwierigen Geländes mit seinen Straßen- und Bahnübergängen lebhaftes militärisches Treiben. Die Straßenhötterung wird gelockert, Straßengräben werden durch Einlegen von Tonröhren überfahrbar gemacht und hindernde Bäume müssen ihr Leben lassen; sie werden weggesägt. Hinter dem Dorfe Stroßhain ist abermals Telephonstation. Von hier aus führt die Trasse an der von der Schlettaer Ziegelei kommenden Straße entlang, geht in großem Bogen nach rechts und umfährt so die ganze Vertiefung bei Löhain. Löhain ist Telephonstation. Eben hören wir ein leises „Klinglingling!“ „Hier Löhain!“ spricht der Posten, dann noch einigemal „Zu Befehl! Jawohl! Zu Befehl!“ und einer von den beiden Posten kriecht aus der Hütte, legt Ordnonanzanzug an und geht auf dienstlichen Befehl nach Ganitz. Jetzt geht die Bahn rechts neben der Chaussee nach Kossen zu. Ueber die Schmalpurbahn Gärtig-Löhain ist in gleicher Höhe wie die Straßenbrücke eine auf zwei Pfeilern ruhende Brücke hergestellt worden. Vor Ganitz biegt die Bahn nach links, geht über die Kossener Straße und führt nach Luga, auf dessen Höhe sich Telephonstation befindet. Das Dorf Luga rechts liegen lassend, geht die Bahn nun über den 280 Meter langen und 23 Meter hohen Viadukt hinweg, der nur noch wenige Arbeit erfordert. Die Brücke ist passiert und jäh fällt das Gelände ins Triebischale ab. Die Bahn biegt auf dem Moitzschener Höhenrücken nach rechts ab und geht, mäßig bis Mittig abfallend, ins Tal. Auch hier ist infolge eines tieferen Bodeneinschnittes eine Ueberbrückung notwendig. Jetzt geht es im Triebischale einwärts bis zur Triebisch, die überbrückt wird, und unter dem wasserfreien Pfeiler der Staatsbahnbrücke hinweg bis zur Reibmühle. Während sich bis Moitzschen die Bahn fortwährend auf den Höhen hingezogen hat, geht sie von da ab immer im Tale bis zum Endbahnhofe. Von der Reibmühle aus führt die Bahn an der Gallenbach entlang nach Sönnig-Biskowitz und nach dem Endbahnhofe Seeligstadt, der vorläufig nur aus einer Telephonstation besteht. Während die Trasse sich dem Gelände anpassen muß, geht die Telephonleitung immer kürzere Wege. Stationen sind etwa 10 angelegt mit folgenden Namen: Anfangsbahnhof, Oberlommahsch, Kellerberg, Biskowitz, Briesa, Stroßhain, Löhain, Luga, Moitzschen und Seeligstadt-Endbahnhof. Der Unterbau ist auf der ganzen Trasse soweit vorwärts gebracht, daß es nur noch weniger Arbeit bedarf, um denselben zu vollenden. Dann beginnt der Oberbau oder, fachmännisch ausgedrückt, der Vordbau vom Anfangsbahnhofe von Deutewitz aus. „Meihn. Tgebl.“

„Ich weiß, daß man Ihnen Unrecht tut, wenn man Sie herzlos nennt,“ sprach er mit tiefer Stimme. „Ich weiß, daß Sie Sympathie und herzlicher Freundschaft bedürfen. Ich fühle die Befähigung in mir, Ihr Leben zu einem glücklichen zu machen, Wolga, und Sie könnten mir einen Himmel auf Erden schaffen. Die Leute halten uns für verlobt — nun, sind wir es nicht, trotz dessen, was Sie mir vor einigen Tagen sagten? Ihre Anwesenheit in einer Nacht, wie diese, in einem Hause voll trauriger Erinnerungen für Sie, ist ein Zeichen der Ermutigung für mich. Mrs. Ingestre sieht es ebenfalls so an, sowie alle, die in diesem Hause anwesend sind. Ich betrachte Sie als meine Braut.“

Seine Stimme hatte sich zu einer Stärke erhoben, die man an ihm nicht gewohnt war; es lag darin eine Festigkeit und Entschiedenheit, als habe er ein positives Recht.

Lady Wolgas Blick war auf die Familienloge gefestigt. Der Ausdruck der Hoffnung und Heiterkeit war aus ihrem Antlitze geschwunden und hatte dem der Mißstimmung und Enttäuschung Platz gemacht. Was hatte sie zu sehen erwartet? Welche Hoffnung hatte sie nach Montheron gebracht in einer so stürmischen Nacht? Sie begann zu denken, daß sie töricht gewesen war, daß sie sich von einem Blendwerk hatte irreleiten lassen und ihre Lippen suchten im Unwillen über sich selbst.

Aber was war das? Ein beweglicher Schatten unter den anderen Schatten da oben im Kirchenstuhl? Vielleicht war es nur eine leise Bewegung eines Gegenstandes, infolge eines Luftzuges entstanden; oder stand jemand an dem mit reichen Verzierungen versehenen Hintergrund der Loge?

Lady Wolgas Herz stand still und mit angehaltenem Atem starrte sie nach der Stelle, wo sie glaubte, etwas sich bewegen gesehen zu haben und ihre Augen suchten

das Dunkel zu durchdringen. Aber sie unterschied nichts, als dunklere und lichtere Stellen. Als sie merkte, daß Lord Montheron über ihr seltsames Schweigen und ihren begierig nach einer Stelle gerichteten Blick sich zu wundern begann, antwortete sie mit klarer, wie Glockenton durch die Kapelle schallender Stimme:

„Sie sagen, daß Sie mich als Ihre Braut betrachten, Mylord. Es ist wahr, daß ich Sie zu heiraten versprochen habe, aber nur unter einer Bedingung.“

„Unter welcher Bedingung?“ fragte der Marquis, durch ihr seltsames Wesen in Verwirrung gebracht. „Sie trugen mir auf, zum Beweise meiner Ergebenheit Lord Straffords Namen wieder herzustellen. Aber eine solche Bedingung hatte keinen Wert. Er war schuldig; ich schwöre es. Sein Name kann nie wieder hergestellt werden!“

„Es muß sein! Es soll sein!“ rief Lady Wolga leidenschaftlich und ihr Blick schweifte wieder nach jener Stelle. „Ich habe nie, auch nicht einen Augenblick, an meines Gatten Schuld geglaubt und seine Unschuld muß bewiesen werden.“

„Ihres Gatten? Sie vergessen, daß Sie von ihm geschieden sind.“

„Und Sie vergessen, daß ich zu dieser Scheidung gezwungen wurde. Ich sage Ihnen, Roland Ingestre, daß ich mit Freuden Heimat, Rang, Reichthum und alles aufgeben und Lord Strafford folgen würde, wenn er noch am Leben wäre und mich noch liebte, nachdem ich ihm so lange falsch und treulos scheinen mußte! Wieder möchte ich das Weib dieses verstoßenen Wärtchers sein, dieses verkommenen unschuldigen Mannes, als die Braut eines Kaisers!“

Ein Laut, wie ein halb unterdrückter Seufzer durchdrang den obden Raum.

„War das der Wind?“ fragte der Marquis. „Es war der Wind, wenn es nicht die Geister der Ahnen dieses Hauses sind, welche auferstehen, um sich mit mir zur Rechtfertigung Lord Straffords zu verbinden,“ sagte Lady Wolga feierlich.

Der Marquis erbeute und wurde bleich. Er hörte einige Sekunden auf den tobenden Sturm.

„Sie haben mir das alles schon gesagt, Wolga,“ sprach er, plötzlich auf den abgedrohenen Gegenstand zurückspringend. „Gott sei Dank, daß Ihnen die Gelegenheit zu einem so törichtem Schritt nicht geboten wird. Wenn Lord Strafford jemals in England erscheinen sollte, wird er bald eingekerkert werden, um seine über ihn verhängte Strafe zu erleiden. Die Nachforschungen nach ihm sind niemals ganz eingestellt worden, obwohl sein Tod aus Amerika gemeldet wurde. Geheimpolizisten lauern an allen Plätzen des Landes auf ihn, besonders in London. Wenn er in England ist, kann er unmöglich dem Arme der Gerechtigkeit entgehen — doch ich bin überzeugt, daß er tot ist.“

„Wenn er lebte,“ bemerkte Lady Wolga, „würde ich alles hingeben, was ich besitze, um ihn noch einmal zu sehen, noch einmal seine Stimme zu hören und ihm zu sagen, daß ich niemals an ihm zweifelte, daß meine Liebe und mein Vertrauen zu ihm niemals wankend wurden. Obgleich ich von ihm geschieden bin, habe ich nie aufgehört, mich als sein Weib zu betrachten und auf eine Wiedervereinigung mit ihm zu hoffen, wenn nicht in dieser Welt, so doch in einer andern, wo alles Unrecht seine Vergeltung erhält.“

Der Marquis wurde unruhig und biß sich auf die Lippen.

„Solche Empfindungen mögen einem Schulmädchen geziemen, nicht aber einer Frau von der Welt, wie Sie es sind, Wolga,“ sprach er ernst.

Kurze Chronik.

Eine herbe Enttäuschung dürften die Angehörigen der bei der Kadrenn-Katastrophe im Berliner Botanischen Garten Verunglückten und Verletzten erleben. Die zur Haft für den entstandenen Schaden und zu Regrehanfrühen herangezogene Züricher Gaspflichtversicherungs-Gesellschaft, bei der der Besitzer der Bahn, Glener, versichert ist, hat sich nämlich geweigert, irgendwelche Entschädigungen zu zahlen. Sie stützt sich dabei auf die amtliche Untersuchung der Katastrophe nach der niemand, auch Herr Glener nicht, für das Unglück haftbar zu machen sei. Die Gesellschaft hat die Petenten auf den Gerichtsweg verwiesen.

Die Frauenmorde in Posen. Die ungeheure Aufregung, die sich der Bevölkerung der Provinz Posen infolge von drei kurz nacheinander verübten Lustmorden bemächtigt hatte, hat sich gelegt, nachdem es gelungen ist, den Täter in der Person des Tischlergesellen Valentin Kosziol in Stenschenow zu verhaften. Kosziol scheint eine geborene Verbrechernatur der schrecklichsten Art zu sein. Bereits im Jahre 1880 wurde er wegen Notzucht an zwei Mädchen von 12 und 14 Jahren zu sechs Jahren Zuchthaus verurteilt. Im Jahre 1892 beging er zwei Leberfälle auf Frauen, die in ihrer Schenlichkeit an die jüngst von ihm begangenen Lustmorde erinnern. Er überfiel in kurzen Zwischenräumen zwei ältere Frauen, schlug sie mit Steinen nieder, vergewaltigte sie und brachte ihnen Schnitte am Unterleib bei. Hierfür erhielt er 15 Jahre Zuchthaus, die er in der Strafanstalt Striegau verbüßte. Im Herbst 1907 wurde er entlassen und nahm Gelegenheitsarbeit an. Seit September v. J. war er in Bralin im Kreise Groß-Wartenberg beschäftigt. Er stand natürlich unter Polizeiaufsicht. Ohne jeden erkennbaren Grund verließ er seinen Arbeitgeber, der ihn übrigens als fleißig und nüchtern schilderte, und blieb verschollen. Als die Kriminalpolizei nach den drei Lustmorden eine Fahndung auf alle Sittlichkeitsverbrechen ähnlichen Genres anordnete, und sich dabei herausstellte, daß Kosziol verschwunden sei, fiel sofort der Verdacht auf ihn. Er wurde in einer Obstdube auf der Stenschower Chaussee aufgefunden und verhaftet. Bezeichnend für ihn ist, daß er kurz vorher einen Lehrer, der sich fürchtete, mit seinem Gehalt allein durch den Wald zu gehen, auf dessen Witten eine Strecke Weges begleitete und sich herzlich für die ihm verabfolgten 50 Pfennige bedankte. Die ausgesetzte hohe Belohnung von 3000 Mark dürfte drei Personen zufallen. Kosziol leugnet noch immer, weshalb der Staatsanwalt in Pissa einen Aufruf zur Feststellung der letzten Aufenthaltsorte des Verhafteten erlassen hat.

Von seinem Hunde erschossen. In einem Londoner Hospital starb ein Unteroffizier namens William Bull, der mit einer schweren Wunde am Kopfe eingeliefert worden war. Bei der Untersuchung des mysteriösen Falles wurde die seltsame Tatsache festgestellt, daß Bull von seinem Lieblingshunde erschossen worden war. Das Tier befand sich in seinem Zimmer, als er schlief. Wie es scheint, hatte der junge Hund spielend ein Gewehr umgeworfen, das sich entladen, und Bull's Leber geendet hatte.

Erdbeben. In der Provinz Siena erfolgten mehrere starke, wellenförmige Erdbeben, durch die die bestürzten Bewohner aus den Häusern ins Freie getrieben wurden. In Buonconvento sind mehrere Häuser eingestürzt, eine Person getötet und mehrere verletzt. Aus San Lorenzo wird gemeldet, daß fast alle Häuser eingestürzt oder schwer beschädigt und viele Personen verletzt sind. Weitere Nachrichten über den Einsturz von Häusern und Verletzungen von Personen kommen aus Biomonte, Monteroni und anderen Ortschaften.

Ein neuer Mensch. Ein Triumph der ärztlichen Kunst wird aus Boston berichtet. Dort verließ ein Mann namens Stephen Calabro, der im Alter von 25 Jahren steht, das Krankenhaus, in welchem er über drei Jahre zugebracht hatte. Er war in den drei Jahren ein ganz anderer geworden, denn als er eingeliefert

wurde, wies er solche Brandwunden auf, daß sogar die Ärzte die Hoffnung aufgaben, ihn anders, als vollständig entleert, aus dem Krankenhaus entlassen zu können, aber der ärztlichen Kunst ist es gelungen, dem jungen Mann nicht nur eine Stirn, sondern auch neue Augenbrauen, neue Backen, eine neue Nase, ein neues Kinn, einen neuen Nacken und sogar neues Haar zu verschaffen. Dr. Charles Porter von der medizinischen Fakultät der Harvard-Universität vollbrachte dies Wunder und erregt damit bei allen seinen Standesgenossen das größte Aufsehen. Dreißig Mal wurde Calabro durch Äther betäubt. Die Operation wurde durch Transplantation neuer Haut ausgeführt.

Ueber eine entsetzliche Schiffskatastrophe berichtet der Draht aus Buenos Aires: Der argentinische Dampfer Columbia, der Passagiere nach Montevideo an Bord hatte, stieß mit dem Dampfer des Norddeutschen Lloyd „Schlesien“, der ebenfalls bei dem Zusammenstoß Beschädigungen erlitt, am Eingang des Hafens von Montevideo zusammen. Der Dampfer „Columbia“, der geunken ist, hatte 102 Passagiere und 48 Mann Besatzung an Bord. Der Zusammenstoß erfolgte gegen 6 Uhr früh während eines wolkenbruchartigen Regens im Küstenhafen. Die „Columbia“ fuhr in den Hafen hinein, „Schlesien“ verließ ihn. Die „Columbia“ wurde in zwei Teile zerschnitten. Der Borderteil sank sofort. Die Mehrzahl der Passagiere wurde von der Katastrophe im Schlafe überrascht. Es entstand eine fürchterliche Verwirrung. Die stürmische See erschwerte die Rettungsarbeiten ungemein. Die Zahl der Geretteten soll 70 betragen. Man schätzt die Zahl der ertrunkenen Passagiere der „Columbia“ auf 30. Bei dem Untergang der „Columbia“ die in fünf Minuten sank, sind nur 3 Frauen gerettet worden. Die Besatzung des englischen Kreuzers „Amethyst“ brachte mehrere Personen in Sicherheit. Trotz der größten Fürsorge sind von den Geretteten, die fast alle nur halb-bekleidet waren, 7, darunter 3 Kinder, gestorben. Einem kleinen Kinde gelang es, ein anderes zu retten. Die Vergung der Leichen wird energisch fortgesetzt.

Vermischtes.

Die deutsche Gefahr.

Die Deutschen setzen sich in Antwerpen fest. Was auf dusteres Raubgeloß falken läßt. Ein belgischer Offizier schreibt grauennd: Sie überschritten schon die Zahl Katztigtausend. (!)

Was dabei ihre vorgetahle Absicht war, Ist konzentrenbrüdenklar: Sie stehlen Antwerpen, auch Rotterdam, Und flüsteren teulich: „Bei wer merck ham!“

Auch Südamerika bedroht der Polyp Mit seinen Fangarmen. Die Ausichten sind trüb. Sobald sich Japaner und Pankees hauen, Wird Deutschland bestimmt Südamerika kauen.

Diese Ansicht verteilt Colliers Week y, Das Blatt findet den Plan vorzähl. Um ihn zu durchkreuzen in der Gegenwart, Schreit es: „Gewart — werde hart!“

Das alles hört Mutter Germania. Sie sieht, Vachelnd das Haupt in die Hände gestützt . . . Kreuzmelancholisch wird sie schier Und seufzt: „Mojsthat überschätzen mir!“ Gottlieb im „Tag“.

Aus der Geschäftswelt.

Billiges Feuerungsmittel! Die Zeit ist nunmehr wieder herangekommen, zu welcher es sich empfiehlt, die Eindeckung des Heizmaterialvorrates für den künftigen Winter zu bewirken. Als ein ausgezeichneter, bewährter Feuerungsmittel ist das „Alse“-Braunkohlenbrikett zu empfehlen, welches nicht nur eine saubere, feste Pressung,

sondern auch eine ganz vorzügliche Heizkraft besitzt und geruchlos und schlackenfrei verbrennt. „Alse“-Briketts sind äußerst sparsam im Verbrauch und lange lagerfähig, so daß ein Versuch mit diesem vorzüglichen Material nur empfohlen werden kann. Alles Nähere ist aus dem in vorliegender Nummer beigelegten Prospekt zu erfahren. 199

Rätsel-Gefe.

Preisrätsel.

- 1 2 3 4 5 6 4 4 7 8 beliebtes Spiel.
2 8 7 6 4 Teil der Erde.
3 2 4 4 6 Gefäß.
4 2 8 6 Teil des Gefäßs.
5 2 4 5 6 Verwandte.
6 4 5 6 Schwimmvogel.
4 7 1 Fluß in Afrika.
4 7 6 5 6 Befestigungsmittel.
7 3 2 4 russischer Name.
8 6 4 2 5 hohe Ad.perschaft.

Für die richtige Lösung des Preisrätsels setzen wir eine B ä c h e r - P r ä m i e aus. Es wird unter denjenigen richtigen Lösungen gelost, die bis **Mittwoch abend** in der Redaktion des Wilsdruffer Wochenblattes mit der Aufschrift: „Preisrätsel-Lösung“ eingegangen sind. Um Anzuträglichkeiten bei der Auswahl der Gewinne zu vermeiden, muß die Lösung außer dem Namen und Wohnort auch die Altersangabe des Abonnenten enthalten.

Begierbild.



Wo steckt der Bekehrte? Da ist er nun wegelaufen und hat das heiße Bügelisen auf den Dofen stehen lassen. Lösung folgt in nächster Nummer.

Auflösung des Füllrätsels aus voriger Nummer:

KO H L E
R A U P E
O C K E R
S E D A N
K O N T O

Bestellungen auf das „Wilsdruffer Wochenblatt“

für den Monat September

nehmen noch jetzt sämtliche Postämter, sowie auch unsere Zeitungs-Agenturen und Zeitungsboten entgegen. Die Auflage des „Wilsdruffer Wochenblattes“ ist die größte im Amtsgerichtsbezirk. Inserate haben großen Erfolg

Telephon: 6.

„Ich will diese Antwort nicht als eine endgültige Entscheidung annehmen. Wolga, denn ich habe ein Recht an Sie, welches ich nicht preisgeben werde. Seit Jahren habe ich Sie geliebt und Sie haben mir stillschweigend Hoffnung gemacht. Ihre heutige Anwesenheit hier ist die größtmögliche Aufmunterung. Ich liebe Sie von ganzer Seele. Ich lege mein Herz zu Ihren Füßen. Sie können, Sie dürfen es nicht von sich stoßen!“

Des Marquis Augen funkelten in Liebesglut und innigem Verlangen; doch bemerkte dies Lady Wolga nicht. Sie beobachtete noch immer den Saiten in der Ferne.

„Wir wollen diese Sache nicht weiter besprechen“, erwiderte sie mit ruhiger Würde. „Meine Gäste verlassen mich morgen, Marquis, aber ich habe mich entschlossen, noch eine Woche länger in Chiffonville zu bleiben.“

„Ein rascher Entschluß! Werden Sie allein bleiben?“

„Mit meinem Haushalt und ohne meine Gäste. Nach so vielen aufregenden Beronigungen sehne ich mich nach Einsamkeit und Ruhe. Ich liebe es, des Abends an den Klippen spazieren zu gehen,“ und sie wandte ihren Blick von dem Kirchenstuhl zu dem Marquis und sprach ganz unbefangen „und ich gehe stets allein. Ich kümmer mich einmal um Wind und Regen. Das Rauschen der See und die Abendfäule wirken beruhigend und wohlthuend auf meinen Geist.“

Der Marquis schüttelte den Kopf.

„Klingt das Ihnen zu romantisch? Mir ist es manchmal, als ob mein Herz, obwohl es so vielen Nummern erfahren, noch so jung ist, wie vor 18 Jahren,“ und sie zwang sich zu einem leisen Lachen. „Nächste Woche werde nach London gehen.“

„Ich hatte beabsichtigt, morgen zur Stadt zu fahren,“ sagte der Marquis. „Wenn Sie jedoch bleiben, bleibe ich auch. Haben Sie aber auch daran gedacht, daß wir in der

nächsten Woche Regen und Sturm höchst wahrscheinlich im Ueberflus haben werden?“

„Was kümmert mich das Wetter! Ich bleibe noch eine Woche,“ erwiderte Lady Wolga bestimmt. „Ach, unsere Freunde werden sich über unser langes Verweilen hier wundern. Lassen Sie uns zu ihnen gehen.“

Als Lady Wolga sich zum Gehen umwannte, glaubte sie, daß sich die schwere Gardine des Kirchenstuhls leise bewegte, weshalb sie sich rasch noch einmal umsah. Da aber alles still blieb, schritt sie langsam der Thür zu, dicht gefolgt von Lord Montheron. Als sie durch die Rainen gingen, trugte sich Lady Wolga, ob der Zweck, der sie nach Montheron geführt, erreicht sein mochte. Hatte ihre Ahnung sie falsch geleitet, oder hatten andere Ohren, als die Lord Montherons, ihre Erklärung gehört? Sie würde viel darum gegeben haben, hätte sie Gewisheit erlangen können. Und wenn ihre Worte gehört worden waren, was würde dann geschehen? Sie dachte unwillkürlich an den Hausierer in den Klippen und der Ton seiner Stimme klang in ihrem Innern nach. Hatte eine wunderbare Ähnlichkeit sie getäuscht? Wer war jener fremde Mann, dessen Stimme sie so gewaltig erschütterte hatte?

44. Kapitel.

Weitere Entdeckungen.

Lady Wolga und der Marquis trafen die anderen Mitglieder der Gesellschaft in der großen Halle der Ruinen. Licht und Feuer machten die Szene brillant. Die kostbaren Kleider der Damen, die Pracht und der Duft der Blumen, mit welchen die Halle geschmückt war, das fröhliche Lachen und Scherzen kontrastierte seltsam mit den düsteren, alten Mauern, mit dem Toben des

Windes draußen, mit dem Prasseln des Regens an die Fenster und mit dem donnerähnlichen Getöse der Brandung.

Lady Wolga war in ausgezeichneter Stimmung. Mit ihrem sprudelnden Humor und ihrer geistreichen Unterhaltung brachte sie Leben in die ganze Gesellschaft. Sie schienen zu vergessen, daß das Montheron-Drama, welches ihr Leben verdet hatte, sich in diesen Mauern zutragen, sie sahen zu vergessen, daß der Ort für sie voller Schrecken und peiniger Erinnerungen gewesen war. Ein neuer Stern schien an ihrem trüben Himmel aufgegangen zu sein, denn ihre Augen leuchteten im Widerschein jenes Hoffnungsstrahles ihrer Seele. Ihre Wangen hatte eine sanfte Röte überzogen und ihre Lippen glühten wie der Papur der Rosen auf ihrer Nase. Sie schienen ganz besonders hoffnungsvoll und glücklich.

Lord Montheron legte die Veränderung in ihrem Wesen zu seinem Vorteile aus. Ganz gewiß liebte sie ihn und gefiel sich nur darin, noch ein wenig mit ihm zu kokettieren, so dachte er. Sie mußte sich doch einsam fühlen, trotz der Tatsache, daß sie ein Stern der Gesellschaft und die gefeiertste Dame Englands war.

„Geduld! Geduld ist es, was ich gebrauche,“ tröstete er sich in Gedanken. „Sie kann meinen Bitten nicht dauernd widerstehen und der ehrwürdige große Titel, den sie einst zu tragen hoffte, hat Verlockendes für sie. Ja, sie beabsichtigt mich zu heiraten — sie liebt mich, oder sie würde heute bei solchem Wetter nicht gekommen sein.“

Anderere waren derselben Ansicht. Die Verlobung der Lady Wolga mit Lord Montheron wurde als feststehende Tatsache angesehen. Selbst Alexa glaubte, daß ihre Mutter dem Marquis hute abeno ein bestimmtes Versprechen gegeben habe.

(Fortsetzung folgt.)

Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt

vom Königl. Sächs. Ministerium der Justiz zur Annahme von Mündelgeldern im Falle des § 1808 des B. G.-B. ermächtigt

Potschappel

Tharandter Strasse 11 (Neuer Goldner Löwe)

Wir halten unsere Dienste für die Vermittlung aller Arten von Bankgeschäften unter kulantesten Bedingungen angelegentlichst empfohlen, insbesondere befragen wir uns mit:

Annahme von Bareinlagen zur Verzinsung
Scheckverkehr, Eröffnung laufender Rechnungen
Diskont und Inkasso von Wechseln
An- und Verkauf und Beleihung von Wertpapieren
Einlösung von Coupons und Dividendenscheinen

Versicherung von Wertpapieren gegen Kursverlust
Vermögensverwaltung
Aufbewahrung von offenen und geschlossenen Depots unter gesetzlicher Haftung
Ausstellung von Kreditbriefen und Schecks auf das In- und Ausland.

Stahlschrankfächer (Safes),

unter dem eigenen Verschluss des Abmieters und dem Mitverschluss der Bank befindlich,

stellen wir zu günstigen Bedingungen zur Verfügung.

Telephon: Amt Deuben-Potschappel Nr. III.

Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt
Depositankasse Plauenscher Grund.

Trinken Sie
Teplitzer Stadtquelle,
das weltberühmteste und vorzüglichste
Tafelwasser.

Zu haben im Hotel weißer Adler, Hotel goldner Löwe, Restaurant Stadt Dresden, Forsthaus, Bahnhofrestaurant und Schützenhaus.
Flaschen-Einzelverkauf bei Alfred Pichsch, Markt.
Zahrelang haltbar. Broschüre gratis.
Generalvertreter: Richard Fischer, Dresden-A., Martin Lutherplatz 11.
Fernsprecher 6022



Bestellungen werden prompt ausgeführt von
Griesbach, Bierhandlung Wilsdruff.

Reichels
Fruchtsirup-Extrakte
das volle, natürliche Aroma frischer Früchte enthaltend, ungemein beliebt zum Selbsteinkochen haltbarer Limonaden-sirupe von wirklichem Fruchtgeschmack in Himbeer, Kirsch, Erdbeer, Zitronen, Limetta, Lemon Squash, Grenadine, Orangen etc.
Ganz vorzüglich zu erfrischenden Limonaden sowie als Belag zu Puddings, Flammkuchen etc.
1 Originalflasche gibt 5 Pfund feinsten Limonadesirup und kostet nur 75 Pfg. — Zum Versuch 1/2 Flasche 40 Pfg.
Die Ersparnis ist daher enorm.
1 Pfund stellt sich fix und fertig auf etwa 25 Pfg.

150% Ersparnis „Florosa“, kolossal beliebte Neuheit.
Ersetzt Bienenhonig vollkommen.
Ein reelles Produkt zur einfachen Selbstbereitung im Haushalte. Feinster Honiggeschmack. Ueberraschend natürliches Aroma. Ein ökonomisches, sehr nahrhaftes und gesundes Genussmittel in bisher ungekannter Güte und Feinheit, die jeden in Erstaunen setzt! Man probiere es mit einem Paket 45 Pfg. Ein Versuch überzeugt für immer.

Otto Reichel, Berlin SO.
Grösste Spezialfabrik Deutschlands.

Ein wertvolles Buch: „Die Destillierung im Haushalt“
Gratis!
Ueber 150 erprobte Rezepte zur Selbstbereitung von Cognac, Rum, Likören alkoholfreien Getränken etc.

Warnung vor Nachahmungen, die durchaus minderwertig sind!
In Wilsdruff bei: Paul Kleitzsch, Drogerie.

Drucksachen

für den Geschäfts- u. Privatbedarf
werden schnell, sauber und äusserst preiswert angefertigt in der
Buchdruckerei
Arthur Zschunke,
Wilsdruff. Telephon Nr. 6.

Dr. Stockmanns
Eisenpillen „Ferramat“
sind gesetzlich geschützt und werden nur in Originalpackungen zu Mk 150 per Dose abgegeben. Seit 45 Jahren glänzend bewährtes Mittel für Blutarmut, Bleichsucht, vorzüglich bei grossen Blutverlusten. In allen Apotheken zu haben.
Arztlich empfohlen und verordnet.
Eisen 0,035 g, Kohlehyd. 0,1 g, Pflanzenextr. 0,1 g, ar. Gummi 0,05 g.
Dr. Stockmanns Eisenpillen „Ferramat“, Feichenbach I. V.

Das beste Familiengetränk

ist und bleibt Kathreiners Malzkaffee, er wird nach wie vor
ohne Preiserhöhung
in allen einschlägigen Geschäften abgegeben. Wegen seines angenehmen aromatischen Geschmacks, seiner absoluten Bekömmlichkeit und seiner Billigkeit erfreut er sich überall, bei Alt und Jung, in Stadt und Land, der größten Beliebtheit. — 1/2 Pakete kosten nur 10 Pfg. und reichen zu etwa zwanzig Tassen.

Beinleiden aller Art!

heilbar ohne Operation; ohne Berufshörung; fast schmerzlos; nach der bewährten Dostrahmethode des Dr. med. Strahl, Hamburg. Allein berechtigt zur Führung der echten Dr. Strahl'schen Dostrahverbände für Dresden und Umgegend
Clara Mühlmann, Dresden-A.,
Christianstraße Nr. 37, portiere links.
Sprechstunde täglich v. 9-12 u. 3-5 Uhr. Mittwoch u. Sonntag keine Sprechstunden.

Persil

Das vollkommenste selbsttätige
Waschmittel
von unerreichter Wirkung. Pakete à 25 u. 65 Pfg.
Lesen Sie in Ihrem Interesse die nächste Anzeige.

Tausende Raucher empfehlen
wenn garantiert angriffsfähig
besteht für bekömmlichen und
guten Tabak. 1 Tabak-
Piette um 10 Pf. 2 Pf.
meines berühmten Köpfer-
tabak für 4,25 Pf. 3 Pf.
Pfeifentabak u. Pfeifentabak
mit 5 Pf. 10 Pf. 15 Pf. 20 Pf.
2 Pf. 3 Pf. 4 Pf. 5 Pf. 6 Pf.
7 Pf. 8 Pf. 9 Pf. 10 Pf. 11 Pf.
12 Pf. 13 Pf. 14 Pf. 15 Pf. 16 Pf.
17 Pf. 18 Pf. 19 Pf. 20 Pf.
E. Köller, Bruchsal
(Waben) Fabrik. Wilsdruff.
Herr Kreisbaurat, Kitzbühel
Schreibt: Mit dem von Ihnen wieder-
holt bezogenen, Sonnenweiss präparierten und hoch
fein aromatisierten und mild schmeckenden Waben-
tabak ist so zufrieden, dass ich Ihre Firma und Ihre
hochwertige Delikatessen immer wieder weiter
empfehlen werde, wie ich es bereits öfters sehr gerne
gethan habe.

„Oekonomia“
Durchfallpulver
für Kübler und Ferkel.
Sicheres, durchaus bewährtes Mittel gegen
Durchfall und Ruhr.
Viele Zeugnisse über sofortige Wirkung.
Zu beziehen in Dosen zu 1, 2 und 4 Mk.
durch die Löwen-Apothek in Wilsdruff.
Fabrik „Oekonomia“ in Dresden-A. 6.

:: 10 Stück ::
**Ansichts-
Postkarten
von Wilsdruff**
(schöne bunte Dessins, alle verschieden)
verkauft für
20 Pfennig
wegen Räumung des Lagerbestandes
die Expedition des
Wochenblatt für Wilsdruff.

Wer für sein
Schlachtpferd
den höchsten Fleischpreis erzielen will,
wende sich selbst an die Rossschlächterei
von **Bruno Ehrlich, Deuben.**
Nichtlaufende Pferde werden sofort
per Wagen abgeholt.

genommen und ist zu dem Entschlusse gekommen, mit Rücksicht auf die Bestimmungen der Vereinsstatuten und aus tatsächlichen Gründen dem Antrage nicht zuzustimmen. Dagegen sollen die in Betracht kommenden Forderungen gedruckt den Bezirksvorstehenden und den Obmännern des Vereins zugestellt werden mit dem Anheimgeloben, sie den in ihrem Bezirk aufgestellten nationalen Landtagsabgeordneten zu unterbreiten.

Die Erträge der Kirchenkollektiven in Sachsen. Die Erträge der für Zwecke der evangelisch-lutherischen Landeskirche angeordneten Kirchenkollektiven sind seit dem Jahre 1894 bis 1906 langsam, aber doch nahezu stetig gewachsen, und zwar von 132119 Mark im ersten, auf 198912 Mark im letzten Jahre. Das Jahr 1907 dagegen zeigte leider wieder einen Rückgang. Die Gesamtsumme belief sich nur auf 180878 Mark.

Die diesjährige Tagung der sächsischen Sozialdemokratie in Bittau hat nichts ergeben, was man als beachtlich verzeichnen möchte. Herr St. W. Redakteur Fleißner hielt einen Vortrag über die Landtagswahlen und stellte im Anschluß daran die Kandidatenliste für diese Wahlen auf, oder richtiger, ließ sie gut. Unter den Kandidaten dieser Partei finden sich nicht weniger als 14 Redakteure, eine sehr große Anzahl Parteifunktionäre und — 1 Gutsherr. Das neue Wahlrecht ist natürlich ebenso wie das vergangene Dreiklassenwahlrecht das elendeste aller Wahlsysteme, es „entrechtet“ ebenfalls die Massen. Aber der Unterton der Reden klingt doch ganz anders, und zwischen den Zählern läßt sich mit großer Deutlichkeit herauslesen, daß sie insgeheim die allergrößten Hoffnungen auf den Ausgang der bevorstehenden Wahlen setzen. Sie wissen sehr wohl, daß das neue Wahlrecht ihnen ganz außerordentliche Vorteile gegen früher bringt, und sie wissen auch, daß die Vorgänge im Reich und die Wirkungen der Reichsfinanzreform auch im bürgerlichen Lager viele Mißverständnisse geschaffen haben. Den bürgerlichen Parteien erwächst hieraus die Pflicht der eifrigsten Berberbeit. Über die Reichsfinanzreform berichtete Herr Geyer, dann erörterte man die Frage der Doppelkandidaturen und beschloß, diese nicht als angängig zu bezeichnen. Man hat einen ähnlichen Beschluß schon im Vorjahre in Plauen gefaßt, ohne daß irgendetwas damit erreicht worden ist. — Es ist nur vermehrt was auch diesmal bei den Verhandlungen dieser Arbeitervertreter, nämlich Beratung usw. darüber, wie durch die Tot die Lage der Arbeiter zu verbessern ist, die unter der lang andauernden wirtschaftlichen Depression schwer zu leiden haben, wie denselben hilfreich beizuspringen wäre, die infolge dieser Ereignisse unter Beschränkung der Arbeitszeit

kaum imstande sind, für sich und die Ihrigen das tägliche Brot beschaffen.

— Zu der in der nächsten Zeit bevorstehenden **Hundertjahrfeier der Sähen und Jäger** sind so zahlreiche Anmeldungen zur Teilnahme aus allen Ecken des deutschen Vaterlandes eingegangen, daß der Verlauf der Feier überaus glänzend zu werden verspricht. Die ursprünglich auf 10 Uhr vormittags angelegte Parade und Feldgottesdienst am 31. August hat auf 12 Uhr mittags verschoben werden müssen, weil der König vorher der Besichtigung des Infanterieregimentes Nr. 177 auf dem Truppenübungsplatz Königsdorf beizuwohnen gedenkt. Dementsprechend hat auch die Versammlung auf dem Theaterplatz zum Festzuge auf 9 Uhr vormittags, der Abmarsch auf 10 Uhr vormittags verlegt werden müssen.

Zur Bierpreiserhöhung. Der Verein der Saalnhäuser der Amtshauptmannschaft Oschatz beschloß in einer am 25. d. M. zu Alt-Oschatz abgehaltenen Versammlung einstimmig, vorläufig die alten Bierpreise beizubehalten, beim Bezug von Bier die kleineren Brauereien zu berücksichtigen und den großen Brauereien, die 20 bis 30 Prozent Dividende verteilen, den Rücken zu kehren.

Verhaftung. Gestern Nachmittag ist hier ein Lehrling in Haft gekommen, weil er seinen Lehrherrn, nach und nach eine größere Summe gestohlen hat. Dieses Bürschchen ließ sich einen Nachschlüssel anfertigen und stahl fortwährend Geld, welches er mit vollen Händen ausgab, so hat er z. B. auf der Dresdner Bogelwiese an einem Abend über 20 Mk. ausgegeben, sich Nuzüge gekauft und kam immer spät zu Hause. Erst in letzter Zeit ist dem Meister das Verhalten seines Lehrlings aufgefallen und so kam die Sache an den Tag.

Die Niederschläge in der vergangenen Nacht erreichten die Höhe von 20,4 mm.

Wetterausichten für morgen: Südwind, zeitweise aufheiternd, wärmer, kein erheblicher Niederschlag. Luftwärme heute mittags: + 20° C.

Am Sonntag vormittag wird Herr Oberlehrer Schmiedelrecht einen **Bienenzuchtunterrichtskursus in Birkenhain** abhalten. Die Teilnehmer versammeln sich nach Ankunft der Züger im dortigen Gasthause, worauf man den Musterbienenstand des Herrn Richter in Augenschein nimmt. Schon dieser Stand mit 84 Bienen reiner Italiener-Rasse und die eigenartige Königinnenzucht, sowie der rationelle erfolgreiche Betrieb der Zucht des Herrn Richter lohnt reichlich einen Besuch. Bemerkenswert ist, daß dieser Lehrkursus kostenlos ist.

— In **Kesselsdorf** feiert am nächsten Sonntag, den 29. August, das Ehepaar G. H. H. G. Ehepaar die **goldne**

Goldzeit. Nachm. 3 Uhr findet die Einsegnung in der Kirche — wo schon vor 50 Jahren die Trauung erfolgte — statt. Vater G. H. H. war über 40 Jahre Kgl. Bergarbeiter und begleitet nun seit mehreren Jahren das Amt des Schulhausmannes. Allgemeine Beteiligung der Kesselsdorfer Einwohnerschaft ist in Aussicht genommen.

Kirchennachrichten

für den 12. Sonntag nach Trinitatis.

Wilsdruff.

Vorm. 8 Uhr Besuche und heiliges Abendmahl, besonders für die in den letzten 3 Jahren konfirmierten Jünglinge und Jungfrauen. Bekanntheitung tags vorher erbeten.
Vorm. 1/9 Uhr Predigtgottesdienst (Text: Mat. 7, 31—37).
Nachm. 1 Uhr Kindergottesdienst.
Nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst.

Grumbach.

Vorm. 1/9 Uhr Predigtgottesdienst.
Nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst.

Kesselsdorf.

Vorm. 1/9 Uhr Predigtgottesdienst: Hüfig, Gollstein.
Nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst: best.

Sora.

Vorm. 8 Uhr Hauptgottesdienst.
Limbach.
Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst (cand. theol. Hanzig aus Dresden).

Blankenhein.

Vorm. 1/8 Uhr Besuche und Feier des heiligen Abendmahls.
Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst.

Tanneberg.

Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst.

Dresdner Schlachtviehpreise.

Auftrieb: Ochsen 5, Kalben und Kühe 7, Bullen 21, Kälber 1364, Schafe 104, Schweine 1526, zusammen 3027 Stück. Preise pro 50 Kilogramm Lebend- resp. Schlachtgewicht: Ochsen, Kalben und Kühe, Bullen Montagpreise; Kälber 49—52, 79—82, 45—48, 75—78, 40—44, 70—74, mittel; Schafe Montagpreise; Schweine 61—63, 77 bis 80, 62—64, 78—81, 58—60, 74—76, 54—57, 70—73, Kott. Ueberfläuber: Ochsen 4, Kalben und Kühe —, Bullen 12, Kälber —, Schafe —, Schweine —. — Rinder österreich-ungarischer und — Rinder dänischer Herkunft.

Markt-Bericht.

Freitag, den 27. August 1909

Am heutigen Markttage wurden 176 Stück Ferkel eingebracht. Preis pro Stück, je nach der Größe und Qualität, 14—22 Mark.

Reißner Ferkelmarkt am 26. August: Auftrieb 80 Stück. Preis 12—21 Mark.

Hierzu eine Beilage und „Welt im Bild“.

Die übertriebene Reklame

verteuert den Malzkaffee nur zwecklos. Die Qualität muß gut sein — und die ist bei dem wirklich vorzüglichen Malzkaffee „Bams“ unerreicht.

Arthur Fuchs

am Markt Teleph. Nr. 2

Großes reichhaltiges Lager in Fahrrädern, als Bronnabor, Wanderer, Haanel etc. Motorfahrzeuge, neueste Modelle, Lager in Zentrifugen, Wringmaschinen, elektr. Taschenlampen, Nähmaschinen etc.



Stets richtige Zeit!

Für 1 Mk. 50 Pf. wird jede, auch die älteste Uhr, genau gangbar gemacht u. repariert. Wunderschöne Garantie für richtiges Zeitgehen. Jede Uhr wird auswendig gratis wie neu aufpoliert. Neue Federn, bester Qualität 75 Pf. Uhrzeiger, blank u. verguldet 10 Pf. Uhrglas, fach geschliffen 10 Pf. Brillen- u. Klemmwerkzeuge, nach franz. Vossch., jed. St. 25 Pf. Gold- u. opt. Waren werden dauerhaft repariert u. wie neu hergestellt; an Sprechapparaten werden alle Reparaturen hochgehend hergestellt. Unkosten abgerechnet Platten jederart.

Hermann Jyrch Potschappel

Tharandter Str. 4, Nähe Marktplatz



Triffe Sonntag früh mit ein. Transport hochtragender, sowie frischmelkender ostpreussischer **Milchkühe** ein und stelle dieselben billigst zum Verkauf.

Richard Nebel, Braunsdorf.

Landwirtschaftliche Schule Freiberg

Schloßstraße 20. Eröffnung des Winterkurses Dienstag, den 19. Oktober, vormittags 10 Uhr. Anmeldungen erbitte ich baldigst und erteile gern nähere Auskunft. Prof. Dr. Kohlenschmidt, Direktor.

Ihr Frauen wißt's!
Ein Wunder ist's!

Ozonit
das moderne Waschmittel
D. R.-P.

Altmärker Milchvieh.

Freitag, den 27. August, traf ein großer Transport **Milchkühe und Färsen**, hochtragend und mit Kälbern, größtenteils Herdbuchvieh im **Gasthof zu Rohorn** ein und steht daselbst preiswert zum Verkauf.

Heinrich Krause.
NB. Nehme **Schlachtvieh** zu höchsten Preisen mit in Zahlung.

Familien

schlicht euch zusammen und laßt euch noch vor Inkrafttreten der hohen Baudholzsteuer billige **Zündhölzer** ein. Ich verführe noch, solange der Vorrat reicht, schwebelose Zündhölzer. 1 Bahnst. enthaltend 6 Kartons, 4 Kartons ca. 5000 Hölzer für 9 Mk. franko Nachnahme. Vom 1. Okt. ab kostet dasselbe Quantum 18 Mk.

Schlachtpferde

auf zu höchsten Preisen die **älteste Rotschlächterei** von Oswald Mensch, Potschappel. Telephon Nr. 735. Bei **Unglücksfällen** bin mit Transportwagen sofort zur Stelle.

Wohnung.

Stube, Kammer, Küche, per 1. Oktober ev. später in Wilsdruff oder Umgeb. gesucht. Off. unt. A. B. 101 an die Exp. d. Bl. eib.

Dezimal-, Tafel-, Butter- und Wirtschaftswagen

sowie Gewichte empfiehlt billigst **Martin Reichelt.** Telefon: Amt Wilsdruff Nr. 66.

Dr. Arnikaöl

à 75 Pfg. à 50 Pfg. als Allerbestes geg. Haarausfall u. Schuppenbildung empf. d. Löwen-Apothek Wilsdruff.

Petkuser Saatroggen Mammult Wintergerste Klostergut Oberwartha.

Neue Kartoffeln

verkauft **Bernhard Schubert** am unteren Bach.

Krankenkasse

mit hohen Reserven, sucht für größ. Bezirk tüchtigen, energischen Herrn, der gewillt ist, speziell den Mittelstand zu bearbeiten, als

Subdirektor

gegen höchste Bezüge (Mk. 8000.— leicht zu verdienen). Off. auch von Nichtfachleuten sub A. B. 700 an Exp. cen. Exped. **Paul Schlegel & Co., Hamburg 24.**

Haushalterin

sucht anderweitig Stellung wegen Ablebens ihres Herrn. Gute Empfehlungen stehen zur Seite. Näheres **Deutschensora** am Bahnhof Nr. 50 q.

Verloren

wurde von Wilsdruff nach Birkenhain ein **Täschchen mit Inhalt.** Der eheliche Finder wird gebeten, dasselbe gegen Belohnung in d. Exp. d. Bl. abzugeben.

Sänger-Ortsgruppe. Montag, d. 30. August
Singestunde. Mit zahlreicher Beteiligung
 bittet d. B.

Zahn-Praxis, Wilsdruff.

Sprechzeiten { Wochentags 9-6 Uhr.
 Sonntags 9-12 Uhr.
 Teilzahlung gern gestattet.

Inh.: Friedrich Kletzsch.



Zur Einquartierung!

Nie wiederkehrende Gelegenheit!

Eingetroffen sind ein großer Posten
 baumwollener und wollener
= Schlafdecken =

von 95 Pfg. bis 4 Mk.,
 und gehe ich auf die schon niedrigen Preise einen
Extra-Rabatt von 5 Prozent.
Strohsäcke und Steppdecken
 in grosser Auswahl.

Emil Glathe, Wilsdruff.

Anzeige!

Allen lieben Freunden und Bekannten hierdurch zur Anzeige, daß
 ich mein

Gasthaus „Zu den Linden“

in Grund wieder selbst übernommen habe und bitte ich, daß mir
 früher so entgegengebrachte Wohlwollen auch aufs neue angedeihen
 zu lassen.

Hochachtungsvoll

Grund bei Mohorn.

Curt Claus.

Herren- und Knabengarderobe-Spezial-Geschäft
 Dresdnerstr. 69 **Curt Plattner** Dresdnerstr. 69

empfiehlt
 billigst und reell

Herren-, Knaben- und Kinder-Anzüge

Grösstes Lager und Auswahl. **Stauend billig.**
Stoff-, Kammgarn-, Cheviot-Hosen.
 Neueste Dessins. Haltbare, guttragende Stoffe von 4 Mk. an.

Wetter-Pelerinen | Rucksäcke u. Gamaschen
 für Knaben, Burschen und Männer
 Einzelne Stoff-Jackets und Westen in allen Grössen.

Arbeits-hosen und Westen

in allen Preislagen.
 Hüte, Mützen. — Hand- und Reisekoffer. — Hemden, Blusen, Jacken, Strümpfe,
 Schürzen, — Stiefel, Stiefeletten.

Greizer-Geraer Stoff u. Kleider-Reste
 passend zu Kleider, Blusen, Röcke und Kostüme.

Vorzügliches Lausbrot,

in Qualität Mühlenbrot überragend, besonders anerkannt wohlschmeckend und von
 gleicher Güte, empfiehlt den Herren Landwirten zu äußerst selten günstigen Bedingungen
 sowie nach Nebereinkauf

Bäckerei zu Oberpfefferwig

Wilh. Schlössers Nachf.
 Georg Mehnert.

Drucksachen aller Art

werden sauber und schnellstens ausgeführt. **Buchdruckerei Arthur Zschunke.**

Hotel goldner Löwe.

Mittwoch, den 1. September 1909

Gr. Extra-Militär-Konzert

vom Trompeterkorps des 4. Kgl. Sächs. Feldartillerie-Reg Nr. 48
 unter persönlicher Leitung des Kgl. Musikmeisters Herrn Nagle.

Vorzügliches Programm.

Anfang 1/8 Uhr.
 Billets im Vorverkauf 40 Pfg., an der Kasse 50 Pfg.
Nach dem Konzert: Feiner Ball.
 Vorverkauf im Hotel Löwe und bei Herrr Barbier Weise am Bahnhof.
 Hierzu laden ergebenst ein
 Max Schlösser. Musikmeister B. Nagle.

Lindenschlösschen.

Sonntag, den 29. August

Grosses Kegelschieben

wozu freundlichst einladet

Ernst Horn.

Die glückliche Geburt eines gesunden
Mädchens

zeigen hochehrent an

Albert Müller und Frau, geb. Schilk.

Ein treues Mutterherz hat aufgehört zu schlagen!

Hierdurch die traurige Mitteilung, daß heute früh unsere liebe
 kreisorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Schwester

Frau Bertha Auguste verw. Striegler

geb. Behrle

sanft entschlafen ist.

Kesselsdorf (Sa.), den 26. August 1909

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 29. August 1909, nachm.
 1/2 5 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Mundharmonikaklub Niederhalla
 Herzogswalde.

Sonnabend, den 28. August

abends 7/9 Uhr

Generalversammlung.

Sonntag, den 29. August

Stiftungsball.

Anfang 6 Uhr. Ende 2 Uhr.

D. B.

Gasthaus Ober-Grumbach.

Sonntag, den 29. August

Karussell-

Belustigung.

Hierzu laden freundlichst ein

P. Förster und H. Rode.

Café Rossberg

Hahnemannsplatz 10.

Felne Konditorei

u. Weine.

Fernsprecher Nr. 425.

Zur Einquartierung

eiserne Bettstellen

sowie

Messer, Gabeln, Löffel

Teller und Cassen

in größter Auswahl und zu billigsten

Preisen stets am Lager bei

Martin Reichelt, am Markt.

Hotel weisser Adler.

Freitag, den 10. September 1909:

Extra Militär-

Konzert
 der Kapelle des Königl. Sächs. Infanterie-
 Regiments Nr. 177.

Gasthof

Klipphausen.

Voranzeige!

Freitag, den 3. Septbr. 1909:

Militär-

Konzert.

Si-Si

der Labetrunk

Si-Si-Extrakt.

Si-Si-Eliköre u. Sekt.

General-Vertreter:

Berthold Wilhelm,

Wilsdruff, am Markt. Tel. Nr. 16.